MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

108 (4.3.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-214387

Dienstag, 4. März — Abend-Ausgabe — Verkaufspreis 10 Goldpfennig — 1924 — Nr. 108

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgeb. vom 28. Februar bis 3. März 24: 60 Gold-Pfg. die monatl. Bezieher verpflichten sich bei eintretender Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse entsprechend werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim L 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941/942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,60 Goldmark, Reklamen 2.— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruch für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung — Welle und Schall

Vor der Reichstagsauflösung

Wahrscheinlich am Sonntag

Berlin, 4. März. (Von uns. Berl. Büro.) In unterrichteten Kreisen hält man es für ausgeschlossen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bei der dermaligen kritischen Lage in der Partei irgend ein Entgegenkommen in der Richtung zu einem Kompromiß zu erweisen vermöchte. Man glaubt deshalb nach wie vor, daß der Reichstag noch im Laufe dieser Woche nach Erledigung des Postfinanzgesetzes und des Etats aufgelöst werden wird. Die Stellung des Reichspräsidenten scheint freilich noch nicht endgültig festgelegt zu sein. Immerhin halten wir dafür, daß man den Samstag dieser Woche als kritischen Tag erster Ordnung anzusehen haben wird.

Reif zur Entscheidung

Reichskanzler Dr. Marx hat am Montag mit den Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Besprechungen gehabt. Wir vermeiden mit Absicht das Wort verhandeln, um nicht den Eindruck zu erwecken, als ob etwa die Regierung das Bedürfnis hätte, sich mit den Sozialdemokraten zu verständigen. Davon kann gar keine Rede sein. Reichskanzler Dr. Marx hat in den letzten Tagen wiederholt den Parteiführern erklärt, daß das Kabinett nicht um Haaresbreite von der Erklärung abweicht, die er in der vorigen Woche zu Beginn der parlamentarischen Aussprache im Reichstag abgegeben hat. Mit anderen Worten: Die Regierung läßt auf, sobald der Reichstag den Versuch macht, die Notverordnungen anzutasten, deren Aufrechterhaltung die Regierung für lebensnotwendig hält. In dieser Absicht ist Dr. Marx von den Regierungsparteien bestärkt worden. In erster Linie hat Dr. Scholz als Vertreter der volksparteilichen Reichstagsfraktion, dem Reichskanzler erklärt, daß seine Fraktion für irgend einen Kompromiß mit den Sozialdemokraten unter keinen Umständen zu haben sei. Die Regierung und die Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft sind also durchaus entschlossen, die Konsequenzen zu ziehen, wenn dem Kabinett irgendwelche Schwierigkeiten gemacht werden sollten.

In diesem Sinne ist den sozialdemokratischen Vertretern gestern noch einmal ganz klarer Wein eingeschenkt worden. Allerdings scheint auf sozialdemokratischer Seite nicht die Absicht vorhanden zu sein, mit derselben Klarheit zu dienen. Die sozialdemokratische Partei scheut das Feuer, nach dem sie sich in den letzten Wahlkämpfen die Finger bös verbrannt hat. Sie weiß zwar, daß sie doch einmal in das Feuer des Wahlkampfes muß, möchte aber die Dinge so lange wie möglich hinausschieben. In dieser Absicht ist sie durch die Vorgänge auf dem Berliner Bezirksparteitag am Samstag wahrscheinlich noch bestärkt worden. Auf dieser Tagung fegte, wie berichtet, die radikale Opposition mit den Leuten Crispien und Adolf Hoffmann und es kam zu einem regelrechten Krach, der den ganzen inneren Verfall der sozialdemokratischen Partei enthüllte. In einer solchen Verfassung in den Wahlkampf zu gehen, ist natürlich außerordentlich riskant. Das mag man gelten lassen. Aber man wird nicht dulden dürfen, daß die Sozialdemokratie mit ihrer inneren Hilflosigkeit die ganze politische Lage in Mitleidenschaft zieht. Die Aufgabe dieser Woche muß es sein, die Sozialdemokraten zu einem klaren Ja oder Nein zu zwingen, damit man das Nein sofort mit der Auflösung beantworten kann. Bis die Entscheidung darüber gefallen ist, bleibt der deutschvolksparteiliche Antrag auf Selbstauflösung des Reichstages vorläufig in Reserve.

Noch eine neue deutsche Arbeiterpartei

Wie eine Korrespondenz meldet, wurde in einer Versammlung in Berlin die Gründung einer neuen deutschen Arbeiterpartei beschlossen. Die neue Partei will für eine freie republikanische und demokratische Staatsform, uneingeschränktes Selbstbestimmungsrecht des Volkes in der Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege und für eine Verfassung eintreten, die die Abberufbarkeit der Abgeordneten durch die Wähler und ebenso die Regierungsmitglieder durch die Volksvertretung sichert.

Bruch des Speyerer Abkommens durch die Franzosen

Polizeioberkommissar Röth, Polizeikommissar Walter, Feuerwehrkommandant Müller, Amtsgerichtsrat Müller, die beiden Verleger der „Pirmasenser Zeitung" Gebrüder Deif und der Schuhmachermeister Zapf wurden gestern aus Pirmasens in das Amtsgerichtsgefängnis nach Mainz abtransportiert, um vor ein französisches Kriegsgericht gestellt zu werden wegen ihrer angeblichen Beteiligung an der gewaltsamen Vertreibung der Separatisten.

Trotz des Speyerer Abkommens vom 16. 2. 1921, das beiderseits Repressalien verbietet, scheint sich doch das Unglaubliche zu bewahrheiten, daß ehrenwerte deutsche Bürger wegen ihrer deutschen Gesinnung kriegsgerichtlich von den Franzosen abgeurteilt werden können, während heute noch separatistische Verbrecher unter dem Schutze der Franzosen in Pirmasens frei herumlaufen und die Bevölkerung weiterhin belästigen können.

Rückkehr des Sonderausschusses nach der Pfalz

Aus französischer Quelle verlautet nach dem „Land. Anz.", daß der Sonderausschuß der Rheinlandkommission in etwa 10—14 Tagen nach Speyer zurückkehrt, um mit dem Kreisausschuß den Zeitpunkt der Einstellung der Vermittlerrolle, zu der sich der Kreisausschuß nur für kurze Zeit, bis zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Regierung in der Pfalz, bereit erklärt hatte, zu beraten. Das Regierungsgebäude in Speyer ist nun endgültig von den Separatisten geräumt und von der pfälzischen Regierung übernommen worden.

Die belgische Kabinettskrisis

Die Aussichten Theunis

Der Brüsseler Berichterstatter des „Petit Parisien" meldet, es scheine, daß die gegenwärtige Kabinettskrise sich ebenso lösen werde, wie die vom Juni vorigen Jahres und daß Theunis auch dieses Mal sein Nachfolger selber sein werde. Wahrscheinlich habe er im Laufe der Unterredung, die er mit dem König hatte, diesem noch einmal erklärt, daß er den Auftrag der Neubildung des Kabinetts nur dann übernehmen könne, wenn er ausreichende Garantien von der flämischen Minderheit erhalte, die dadurch, daß sie sich von der Rechten trennte, seinen Sturz herbeigeführt habe. Die Freunde von Cornwloerts, mit denen Theunis sich zu einer Zusammenkunft anschickte, seien also Herren der Lage. Es frage sich, ob sie die Zusicherungen geben würden, die man von ihnen verlangen werde. Darauf komme es an. Ohne Zweifel habe Theunis die Absicht gehabt, sie darüber aufzuklären, als er gestern die zwei Flamenführer empfangen habe, die bei der letzten Abstimmung seiner Regierung treu geblieben waren und zwar van de Vyvers und Beullet. Falls, was wahrscheinlich sei, eine Verständigung in diesem Sinne zustandekommen würde, würde das zurückgetretene Kabinett wieder vor dem Parlament erscheinen. Es würden dann nur zwei oder drei Minister ersetzt werden.

Hetze um jeden Preis

Barbas wußte kürzlich mitzuteilen, daß die Sachverständigenausschüsse der Reparationskommission bei dem Aufenthalt in Berlin die auffällige „Entdeckung" gemacht hätten, daß Deutschland seit dem Waffenstillstand 18 000 Lokomotiven und 400 000 Waggons gebaut habe. Das sei ein typisches Beispiel für die deutsche Produktionsfähigkeit und gleichzeitig für den Mangel an gutem Willen, diese Produktionsfähigkeit in den Dienst der Vertragserfüllung zu stellen.

Wie wir hierzu erfahren, dürften die Sachverständigen nicht in die Lage gekommen sein, diese „Entdeckung" zu machen, da seit dem Waffenstillstand nur 9000 Lokomotiven und 246 388 Güter- und Gepäckwagen für die Reichsbahn beschafft wurden und zwar als Ersatz für die Kriegsverluste und für die aufgrund des Waffenstillstandsvertrages und Friedensvertrages erfolgten Abgaben von 5946 Lokomotiven und 250 013 Gepäck- und Güterwagen.

* Das Hauptverfahren gegen Dr. Leisner wird am 14. März vor der II. Strafkammer des Leipziger Landgerichts eröffnet werden. Außerdem werden 5 verschiedene Fälle zur Verhandlung kommen.

Die Beseitigung des Kalifats

Die Nationalversammlung in Angora hat in ihrer gestrigen Tagung den Antrag angenommen, daß das Kalifat abgeschafft und sämtliche Mitglieder der vormaligen Herrscherfamilie für alle Zeiten aus der Türkei verbannt werden. Die Nationalversammlung hat ferner die Trennung von Kirche und Staat ausgesprochen und einen Beschluß über die Modernisierung des Unterrichts- und Verwaltungswesens gefaßt. Der Kalif erklärt, den Beschluß für sich und seine Familie als bindend anzuerkennen. Er werde innerhalb 10 Tagen mit sämtlichen Mitgliedern des Herrscherhauses die Türkei verlassen und sich wahrscheinlich nach Aegypten begeben. Die jetzigen Güter der Herrscherfamilie wurden von der Nationalversammlung zugunsten des türkischen Staates beschlagnahmt.

In London betrachtet man diesen Beschluß der türkischen Nationalversammlung als einen schweren Schlag für das politische Ansehen und die Aktionsfähigkeit der mohamedanischen Nationalisten in Indien, die sich immer auf die große Kraftquelle der mohamedanischen Welt außerhalb Indiens, insbesondere das Kalifat gestützt haben. Die englische Regierung glaubt, daß es ihr jetzt leichter sein werde, mit den radikalen mohamedanischen Führern fertig zu werden, da sie nicht mehr genötigt ist, Rücksichten auf die Wirkungen ihrer indischen Politik auf die Türkei und das arabische Volk zu nehmen.

Ein neuer Wiederaufbauskandal

In Nordfrankreich macht ein neuer Wiederaufbauskandal viel von sich reden. Wie die Blätter mitteilen, hat die Staatsanwaltschaft in Compiegne festgestellt, daß 7000 Tonnen Roheisen, die für die Bevölkerung der Oise bestimmt waren, von den mit der Verteilung beauftragten Beamten des Wiederaufbauministeriums unterschlagen und unter der Hand anderweitig verkauft wurden.

Auf einem Hamborner Eisenwerk waren während des Ruhrkampfes von der Besatzung rund 2 Tonnen Feinbleche beschlagnahmt worden, die angeblich dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich zugeführt werden sollten. In Wirklichkeit wurden diese Bleche nach Holland verschoben, wo sie heute noch beim Spediteur lagern und allen Unbilden der Witterung ausgesetzt, verkommen. Die Bleche sind bereits jetzt derart von Rost zerfressen, daß sie für ihren ursprünglichen Verwendungszweck nicht mehr in Frage kommen und höchstens als Altblech nur einen geringen Erlös erbringen können. Das ist nur einer der wenigen Fälle, die bekannt geworden sind. Wie groß die Mengen der von der Besatzung im Ruhrgebiet beschlagnahmten Güter sind, läßt sich überhaupt nicht feststellen. Es zeigt sich jedoch, daß Millionen und Abermillionen auf diese oder ähnliche Weise verwüstet werden.

Das englische Alkoholabkommen mit Amerika

Der Text der englisch-amerikanischen Konvention, die am 23. Januar in Washington unterzeichnet wurde und die sich auf den Alkoholschmuggel bezieht, ist jetzt veröffentlicht worden. Die beiden vertragschließenden Parteien erklären, es sei ihre beste Absicht, den Grundsatz der Dreimeilenzone aufrechtzuerhalten, doch stimme Großbritannien der Durchsuchung von Schiffen unter britischer Flagge außerhalb der amerikanischen Territorialgewässer zu, vorausgesetzt, daß dies innerhalb des festgesetzten Abstandes von der amerikanischen Küste erfolgt.

Das bayrische Volksbegehren

Durch den bayrischen Landeswahlausschuß wurde gestern das endgültige Ergebnis der beiden Volksbegehren festgestellt. Es wurden abgegeben: für die Landtagsauflösung 1 212 415 und für die Verfassungsänderung 1 157 490 Stimmen.

* Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Jugoslawien über die Reparationssachleistungen haben zu einem Einvernehmen geführt. Jugoslawien erhält danach Sachleistungen nur in der Höhe der vom Reichskommissar den deutschen Fabrikanten gewährten Kredite. Das neue Abkommen soll der Reparationskommission vorgelegt werden.

Poincaré bleibt der alte

Der Briefwechsel zwischen Macdonald und Poincaré ist in voreiliger Weise von einigen Zeitungen als historisches Ereignis gefeiert worden. Der englische Ministerpräsident selbst hat ihn bescheidener eine Etappe in der Aufklärung der englisch-französischen Schwierigkeiten genannt. Jedenfalls hat der Briefwechsel und noch mehr die Erörterung in der englischen und französischen Presse das eine Gute, daß er die Art der englisch-französischen Beziehungen an das Licht der Oeffentlichkeit zieht. Und was ergibt sich da?

Die Illusionisten, die schon einen Zweikampf zwischen Macdonald und Poincaré sahen, werden sehr enttäuscht sein. Sie müssen nämlich einsehen, daß Macdonald ebensowenig wie Baldwin an einen Bruch der Entente denkt. Er will die englisch-französischen Streitfragen nicht durch einen Bruch zum Austrag bringen, sondern durch eine Vereinbarung aus der Welt schaffen. Ein Fortschritt ist allerdings unverkennbar. Während die bisherigen englischen Minister sich um klare Feststellungen herumdrückten, sagt Macdonald dem französischen Kollegen mit aller Unzweideutigkeit ins Gesicht, wie das englische Volk über die französische Politik denkt. Es sieht darin den Versuch, Deutschland zu vernichten und für Frankreich eine Vormachtstellung zu begründen, die ihre Spitze letzten Endes auch gegen England richtet. Dabei sieht der englische Steuerzahler mit Mißbehagen, daß Frankreich nicht einen Centime für die Bezahlung seiner Kriegsschulden übrig hat, während es die Staaten der kleinen Entente mit Rüstungskrediten speist und der englische Steuerzahler unter der Last der Kriegsschulden seufzt. Macdonald erklärt, daß er auf diese Volksstimmung Rücksicht nehmen müsse, wobei er dahingestellt sein läßt ob die Volksstimme in diesem Falle Gottes d. h. der Wahrheit Stimme ist oder nicht.

Aber weiter reicht die neue Etappe vorläufig nicht. Während die beiden Ministerpräsidenten sich gegenseitig in der Beteuerung ihrer Verständigungsbereitschaft überbieten, sieht man noch keinen praktischen Weg, der zur Lösung der Schwierigkeiten beschritten werden soll. Daß der Bericht der Sachverständigen abgewartet werden muß, ist selbstverständlich. Wenn aber Poincaré meint, daß es sich im Anschluß daran darum handele, die Beziehüsse gegen Deutschland durchzusetzen, so geht daraus deutlich genug hervor, in welchem Sinne er diese Regelung auffaßt. In der Frage der Sicherungsbürgschaften weicht Poincaré keinen Zoll von seiner bisherigen Politik. Er betrachtet die Ruhrbesetzung als unbedingt nötiges Druckmittel und will den Rhein räumen, wenn Frankreich Sicherheit gewährleistet wird. Für das Mindeste hält er es allerdings, den Rhein bis zur Erfüllung sämtlicher Vertragsbedingungen besetzt zu halten. Das heißt er dieser um liebsten dauernd am Rhein.

Leider sind auch Macdonalds Vorschläge, soweit sie diesen Punkt betreffen, nicht annehmbar. Der englische Ministerpräsident wärmt die englischen Pläne wieder auf, die ein neutralisiertes Rhein- und Ruhrgebiet unter Völkerbundskontrolle stellen wollen. Daß Deutschland eine derartige Lösung nie annehmen kann, ist selbstverständlich. Wir werden niemals in eine Regelung einwilligen, die unsere Hoheitsrechte am Rhein und an der Ruhr antastet.

Vor einer Ruhrrede Poincarés

Poincaré wird am kommenden Freitag in der Kammer nach Beendigung der Rede des Abgeordneten Mandel eine Rede halten, in der er sich nicht nur über die Frage der Innenpolitik, sondern, wie der „Matin" hervorhebt, über gewisse Fragen allgemeiner Politik, namentlich über die Politik der Ruhrbesetzung aussprechen wird. Das Blatt kündigt eine große Rede an.

Französische Auffassungen

Der „Matin" versucht in einem offensichtlich beeinflußten Artikel eine Feststellung des „Daily Telegraph" zu berichtigen der behauptet, daß in dem Geheimvertrag vom Februar 1915, den Frankreich mit Rußland abgeschlossen hat, Frankreich die politische Rheingrenze zugesichert worden sei. Es sei in diesem Vertrag nur von der Rückkehr Elsaß-Lothringens, allerdings mit den Bergwerken des Saargebietes die Rede, aber was die Rheinprovinz anbelange, so habe sie nach diesem Abkommen nur einen autonomen neutralen Staat bilden sollen, solange die Bedingungen des Friedensvertrages nicht ausgeführt seien. Der „Matin" meint, das sei nicht was einer Annexion ähnele. Wenn England glaube, daß Frankreich dadurch, daß es territoriale Garantien gegen Angriffe beibehalte, die Wiederherstellung des Handels in Europa hindere, müsse es Frankreich diskutable und gleichwürdige Garantien anbieten. Aber der springende Punkt sei eine französisch-englische Entente, in der die beiden Mächte sich die Verantwortlichkeit im Falle eines Konfliktes oder im Falle unerläßlicher Militärgarantien sich teilen müßten, die eine Macht befehlige die Streitkräfte zur See und in der Luft, die andere zu Land.

Um alle Mißverständnisse zu vermeiden, müßten im Voraus die Fälle festgelegt werden, die einen gemeinschaftlichen Angriff nach sich ziehen würden. Um diesen Hauptteil müßten sich zunächst Abkommen mit Italien, Belgien und den Vereinigten Staaten von Amerika gruppieren und später eine allgemeine Regelung und dauerhaften Frieden. Die Reparationsfrage sei gewiß wesentlich, aber so ausgezeichnet auch die Berichte der Sachverständigen seien und so groß auch der gute Wille sei, sie zu prüfen, und ihre praktische Lösung zu verwirklichen, aber das Reparationsproblem mit seinen schwierigen Kapiteln über die territorialen Pfänder wird niemals gelöst werden, wenn nicht zu gleicher Zeit oder besser noch vorher die Sicherheitsfrage erledigt werde.

Eine italienische Stimme

Der „Secolo" schildert in einem Leitartikel den finanziellen Bankerott der französischen Militärpolitik und weist auf die Notwendigkeit hin, daß Frankreich das Ruhrgebiet räume. England und Italien könnten unmöglich die französische Ruhrpolitik unterstützen. Das Blatt hofft, daß Deutschland durch eine kluge Möglichkeit den Rückzug Frankreichs nicht erschweren werde und bedauert die passive Haltung Englands.

Korruption in der Tschechei

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Prag besagt ein Polizeibericht, daß wegen Bestechung von Referenten im Heeresministerium bei Benzinlieferungen 16 Personen verhaftet worden sind, darunter der Direktor der Naphtha-Gesellschaft, Benoni, und der Ministerialrat Sustek. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß im Kriegsministerium zwischen der Abteilung, die die Benzinlieferungen zu besorgen hatte, und der Finanz- und Kommerzabteilung, sowie der sogenannten Wirtschaftskommission ein Korruptionsring bestand. Die verhafteten Leiter der genannten Abteilungen haben bereits gestanden, insgesamt 150 000 Kronen als Bestechungsgelder erhalten zu haben.

MARCHIVUM

Der Münchener Prozeß gegen Hitler

Beginn der Beweisaufnahme

(Eigener Bericht.)

⊡ **München**, 4. März.

Der 7. Verhandlungstag des Hitlerprozesses begann mit dem Aufruf der ersten Zeugen, und zwar waren dies 11 Herren der Infanterieschule mit General Tischwitz und Oberst Leupold an der Spitze. Dann gibt im Namen der Gesamtverteidigung Rechtsanwalt Roder eine längere Erklärung ab:

Bei diesem Prozeß sind in ganz außergewöhnlicher Weise die Zeugen vorher beeinflußt worden. Es ist von Lossow eine sogenannte „amtliche Darstellung" in 400 Exemplaren hergestellt und an einzelne höhere Offiziere, Truppenkommandeure usw. verschickt worden. Auch von anderer Seite ist in der gleichen Richtung gearbeitet worden. Das bekannte weißblaue Schriftstück enthält keinerlei Angaben aus denen zu ersehen ist, daß es von Herrn v. Kahr hergestellt oder veranlaßt ist. Ich habe verschiedene Seiten dieses Schriftstücks mit verschiedenen anderen solchen Schriftstücken und Aussagen verglichen und gefunden, daß die Zeugenaussagen des Herrn v. Seisser seitenweise nahezu wörtlich mit diesem Schriftstück übereinstimmen, da gibt es nur einen Schluß: Das ist glatt abgeschrieben, das kann nur Seisser gewesen sein, der es entweder selbst gemacht oder es hat machen lassen! Dabei ist bezeichnend, daß die ganze Darstellung falsch ist. Wir haben noch einen weiteren Beweis, nämlich ein Schriftstück vom 10. November 1923. Es ist vom Präsidium der Regierung von Oberbayern an die Bezirkspolizeidirektionen gerichtet und betrifft die politische Aufklärung. Der Inhalt ist kurz der, daß im Sinne der einseitigen Sachdarstellung der Gegenseite Stimmung gemacht und die Meinung der nichtschuldigen Seite unterdrückt, sowie das Volk einseitig im Sinne der gegnerischen unwahren Sachdarstellung bearbeitet werden soll. Auffällig ist, daß die Zeugen Kahr, Lossow und Seisser zum Schluß vernommen wurden. Es hat den Anschein, als ob den Herren das gesamte Material erst zugänglich gemacht worden sei und daß jeder dieser Herren, bevor er seine Aussagen machte sich auf die Aussagen des anderen einstellte. So liest man viele Stellen in den Aussagen der drei Herren, die wörtlich übereinstimmen. Wir werden also bei den hier auftretenden Zeugen feststellen, ob und in wie weit sie beeinflußt worden sind. Der Verteidiger beantragt zum Schluß, daß der Bericht Lossows an Gerichtsstelle zur Verlesung kommt, um zu zeigen, wie hier die Zeugen geradezu zur Fälschung der Wahrheit beeinflußt worden sind.

Vorsitzender: In diesem Zeitpunkt halte ich eine Verlesung nicht für notwendig, weil ja zunächst nur die Vernehmung der Herren aus der Infanterieschule in Aussicht genommen ist. Die Verlesung kann vielleicht an einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Die übrigen Verteidiger schließen sich dem Antrag an, daß der ganze Bericht sofort verlesen wird. Justizrat Schramm bezieht sich auf die Aussagen eines Offiziers, dem Oberst Seisser kurz nach der Versammlung im Bürgerbräukeller gesagt haben soll, er habe ihm eine freudige Mitteilung zu machen, nämlich, daß er Reichspolizeiminister sei. Später habe Seisser ihm erklärt, wenn er von dieser Mitteilung Gebrauch mache, werde er die Folgen zu tragen haben. Weiter stellt er fest, nachdem Kriebel seine Aussagen vor dem Staatsanwalt gemacht habe, habe sich dieser sofort in das Wehrkreiskommando begeben und dort mit sämtlichen Mitgliedern des Wehrkreiskommandos diese Aussagen durchgesprochen.

Staatsanwalt Dr. Stenglein: Ich möchte erklären, daß die Staatsanwaltschaft mit dem Bericht Lossows in keinem Zusammenhang steht. Wenn irgend welche Stellen des Berichts eine Aehnlichkeit oder einen gleichen Wortlaut mit der Anklageschrift aufweisen, so kann das nur daher kommen, daß die Anklageschrift sich auf Zeugenaussagen stützt, die vielleicht auch in dem Bericht verwertet sind. Jedenfalls hat die Anklagebehörde mit diesem Bericht nichts zu tun. Sie hat auch zu dem Bericht kein Material geliefert. Ich bestreite, daß irgendwie von der Anklagebehörde in unzulänglicher Weise verfahren und irgend etwas geschehen ist was die Objektivität der Ermittlungen beeinträchtigt hat.

Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte Rechtsanwalt Holl, daß die Denkschrift zum ersten Mal am 24. November an die Standortältesten und Kommandeure der Reichswehr und dann am 12. Dezember an die Chefs der Landespolizei und endlich am 10. Januar an eine Reihe von Offiziersvereinigungen verschickt worden sei, mit einer Anschrift, die ausdrücklich auf den amtlichen Charakter der Denkschrift hinweist und bemerkt, daß sie den unwahren Gerüchten entgegentreten und in geeigneter Weise zur Aufklärung den Offizieren bekanntgegeben werden soll.

Justizrat Bauer stellt fest, daß die Verhaftung des Oberleutnants Pernet aufgrund der Angaben in der Denkschrift erfolgt sei.

Erster Staatsanwalt Stenglein widerspricht dem und betont, daß die Quittungen mit der Unterschrift Pernets aufgefunden wurden, die mit der Verteilung der beschlagnahmten Gelder im Zusammenhang ständen.

Das Gericht beschließt: Die Verlesung der Denkschrift des Generals v. Lossow wird einem späteren vom Vorsitzenden zu bestimmenden Zeitpunkt vorbehalten.

Erster Staatsanwalt Stenglein stellt mit Rücksicht darauf, daß jetzt bei der Zeugenvernehmung der Zeugen die gleichen Fragen zur Behandlung kommen würden, die am Montag zum Ausschluß der Oeffentlichkeit führten, den Antrag, daß wiederum der generelle Ausschluß der Oeffentlichkeit beschlossen werden möge.

Justizrat Zeschwitz: Die Aussagen der Zeugen, die jetzt erfolgen, werden unter einem gewissen Druck stehen, da die militärischen Vorgesetzten der Reichswehr und des Wehrkreiskommandos selbst bei Ausschluß der Oeffentlichkeit im Saal bleiben dürfen. Ich gebe also die Anregung, daß die Vertreter des Reichswehrministeriums und des Wehrkreiskommandos während der folgenden Aussagen nicht im Saale bleiben sollten.

Die Vertreter des Reichswehrministeriums und der Vertreter des Wehrkreiskommandos bitten, im Saale bleiben zu dürfen.

Rechtsanwalt Getzlich unterstützt die Anregung des Justizrats Zeschwitz. Es ist sonder Zweifel, daß bereits im Zusammenhang mit dem Prozeß verschiedene tüchtige junge Offiziere plötzlich ihrer Existenz beraubt wurden. Ich wünsche nicht, daß die jungen Offiziere in den schweren seelischen Konflikt verwickelt werden, entweder die Wahrheit zu sagen, oder im nächsten Verordnungsblatt oder im blauen Brief zu erfahren, daß ihre weitere Verwendung als Offizier nicht mehr in Betracht kommt. Es ist bereits der Fall eingetreten, daß sich ein Offizier im Zusammenhang vom 9. November verhaftet gesehen hat. Ich bin gebeten worden, dafür zu plädieren, daß die Herren vom Reichswehrministerium und Wehrkreiskommando bei der Vernehmung der Offiziere der Verhandlung nicht beiwohnen.

Vorsitzender: Wenn die Oeffentlichkeit nicht ausgeschlossen wird, erfahren es die Herren durch die Presse.

Justizrat Holl: Für die beiden militärischen Vertreter kommen doch nur die Belange der Reichswehr in Betracht. Ein anderer Grund für die Anwesenheit der Herren ist nicht gegeben. Es sind hier zwei Landtagsstenographen, die jedes Wort festhalten. Das Reichswehrministerium und das Wehrkreiskommando können jederzeit die stenographischen Nachrichten einholen und damit einen genauen Einblick in den Gang der Verhandlung gewinnen. Ich mache darauf aufmerksam, daß bereits in der gestrigen nicht öffentlichen Sitzung erkennen konnte, daß eine gewisse Beeinflussung der Staatsanwaltschaft zu ersehen war. Es erscheint mir angebracht, daß die beiden Herren aus dem Gefühl heraus, daß jetzt die objektive Wahrheit festgestellt werden soll, bei den kommenden Zeugenaussagen nicht anwesend sind. Wir wissen, weshalb die Herren da sind.

Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende folgenden Gerichtsbeschluß:

1. Während der Vernehmung der Zeugen aus der Infanterieschule wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, wegen Gefährdung des Staates.

2. Die Anwesenheit ist gestattet den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, mit Ausnahme des Vertreters des Reichswehrministeriums und des Wehrkreiskommandos.

Kurz darauf wird der Saal geräumt. Die 11 Zeugen von der Infanterieschule betreten den Saal zur Zeugenvernehmung nach 10 Uhr. Diese Vernehmung dürfte den Rest der Vormittagssitzung in Anspruch nehmen. Es ist damit zu rechnen, daß die Sitzung um halb 3 Uhr öffentlich weiter geführt wird.

* * *

Der Vizefeldwebel Ebert

Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist der im Hochverratsprozeß gegen Hitler und Genossen von dem Oberleutnant Wagner erwähnte angebliche Vizefeldwebel Ebert weder der Neffe des Reichspräsidenten, noch sonst mit dem Reichspräsidenten verwandt, noch bestehen irgendwelche anderen persönlichen Beziehungen zwischen dem Reichspräsidenten und ihm.

Die Katholiken und Ludendorff

Das „B. T." will wissen, daß in führenden Kreisen der deutschen Katholiken eine scharfe Abwehraktion gegen die Angriffe Ludendorffs gegen den Vatikan eingeleitet werden wird. Die Reichsregierung habe ferner von ihrem Gesandten in Berlin das Stenogramm der Aussagen Ludendorffs angefordert, um sich über den Zwischenfall genau zu orientieren. Die Kundgebung der deutschen Katholiken soll unabhängig von derjenigen erfolgen, die der Vatikan in Aussicht genommen hat.

Aeußerungen Dr. Schofers

Im Volksverein Oberwiehre (Freiburg) sprach am Sonntag nachmittag der Chef der Badischen Zentrumspartei Prälat Abg. Dr. Schofer, der sich in seinen Ausführungen hauptsächlich mit der Rede des in den Hitlerprozeß verwickelten Generals a. D. Ludendorff auseinandersetzte. Dr. Schofer führte nach der „Freiburger Tagespost" u. a. folgendes aus:

Nicht jeder Aeußerung von Kulturkampfstimmung kommt die gleiche Bedeutung zu. Aber bedenklich ist die Doppeltatsache, daß diese Stimmen sich mehren und daß sie auch von gewichtigen Personen kommen. Zu den gewichtigen Personen müssen wir auch die rechnen, die vor wenigen Tagen im Gerichtssaal zu München eine von Kulturkampfstimmung durchwehte Rede gehalten hat. Dort glaubte man, eine „ultramontane Frage" statuieren und aufwerfen zu können. Wir haben damit wieder die alte Kulturkampfmethode; man sucht die deutschen Katholiken zu trennen und zu unterscheiden in sog. „nationale" und „ultramontane". Wir kennen diese Unterscheidung, aber auch ihre Tendenz! Wir wissen auch, was wir davon zu halten haben! Wer wirklich Katholik ist, der muß sich auf den Boden der Verheißung des Herrn stellen: „Du bist Petrus der Fels auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen". Er muß sich in Sachen der Religion der Autorität des Nachfolgers des Heiligen Petrus unterwerfen. Also: ultramontan sein; verweigert er diese Autorität dem Heiligen Vater, dann hört er auf, Katholik zu sein. Diese unsere Stellung zum apostolischen Stuhl hat uns noch nie gehindert, unsere Pflichten gegen das Vaterland zu erfüllen. Die Hunderttausende deutsche Katholiken, deren Knochen im Westen und Osten unseres Reiches bleichen, legen dafür Zeugnis ab. Heute uns, trotz dieser Pflichterfüllung gewissermaßen als national unzuverlässig behandeln zu wollen, müssen wir als Verletzung der Wahrheit entschieden und mit Entrüstung zurückweisen. Und das um so mehr, als unsere Glaubensbrüder am Rhein untragbare Opfer im Dienste des Vaterlandes gebracht haben."

Eine römische Stimme

Der „Osservatore Romano" schreibt zu der Rede Ludendorffs, er wolle auf die Einzelheiten der Rede nicht eingehen, obwohl der General die Grenzen der Vernunft und Gerechtigkeit bei seiner Selbstverteidigung überschritten habe. Ludendorffs Anklagen seien leichtfertig, unwissend und wenig großmütig. Das Blatt erklärt dann, es wolle nicht alles aufzählen, was der Papst für Deutschland getan habe. Aber Ludendorff hätte bedenken sollen, wie sehr die Entente, sogar ein italienischer Minister im Parlament den Papst der Deutschlandfreundlichkeit beschuldigt habe. Zum Schluß stellt der „Osservatore Romano" die Frage, warum Ludendorff es nicht auch als „Deutschfeindlichkeit" bezeichnet habe, daß das päpstliche Blatt für ihn und den Kaiser eingetreten sei, bevor mit nicht beiden als Kriegsschuldigen der Prozeß gemacht werde.

Letzte Meldungen

Die Streikgefahr in der B. A. S. F.

Mannheim, 4. März. Die Möglichkeit eines Streikes in der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, der durch den gestrigen Beschluß eines Teiles der Arbeiterschaft, die heute erstmals eingeführte neunstündige Arbeitszeit nicht anzuerkennen, nahegerückt war, ist auch heute noch nicht beseitigt. Die Direktion des Werkes sieht sich deshalb zu einer Bekanntmachung veranlaßt, in der erklärt wird, daß die Arbeiter, die die neue Arbeitszeit nebst vorgeschriebenen Pausen nicht einhalten, sofort fristlos entlassen werden. Sollte der Arbeitsverweigerung in einem größeren Umfang geschehen, sodaß die Sicherheit des Betriebes gefährdet erscheine, so werde unter Umständen eine Schließung des Werkes erfolgen.

Da die neunstündige und für dringende Fälle eine zehnstündige Arbeitszeit durch einen rechtsverbindlichen Schiedsspruch für die Chemische Industrie zugelassen ist, den auch die Gewerkschaften nicht ablehnen, (siehe den Artikel auf Seite 3) so ist zu hoffen, daß eine Massenaussperrung und die damit verbundenen verhängnisvollen Folgen noch vermieden werden können.

Eisenbahnunglück in Rheinhessen

Mainz, 4. März. In der vergangenen Nacht hat sich auf der Strecke Mainz—Alzey in der Nähe von Kleinwinternheim ein Eisenbahnunglück ereignet. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurden zwei Personen getötet und sechs schwer verletzt. Von den Verletzten sollen noch einige in Lebensgefahr schweben. Das Unglück wird auf eine falsche Weichenstellung zurückgeführt. Mit den Aufräumungsarbeiten wurde sofort noch in der Nacht begonnen und der Verkehr konnte heute vormittag wieder aufgenommen werden.

Der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag

Berlin, 4. März. In Angora wurde gestern der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag unterzeichnet. Der Vertrag ist ein Rahmenvertrag, der durch Konsular- und Handelsabkommen noch ergänzt wird. Er tritt nach der beiderseitigen Ratifikation, die beschleunigt werden soll, in Kraft.

London, 4. März. Wie „Daily Mail" meldet, soll ein deutsch-italienisches Syndikat gegründet werden, um den Eisenbahnbau in Italien zu fördern. Auf deutscher Seite seien die Firmen Benz und Mannesmann beteiligt.

London, 4. März. Im Lufthafen von Durford stießen gestern zwei Zweidecker zusammen. Beide Piloten fanden den Tod. Gleichzeitig stürzte in Bigginhill ein Zweidecker ab. Zwei Flieger wurden getötet, ein dritter schwer verletzt.

* * *

* **Wiesloch**, 3. März. Der Gemeinderat genehmigte den Kostenvoranschlag für die Unterhaltung der Kreiswege innerhalb der Gemeinde, die Vergütung des Waisenrates auf 100 Goldmark jährlich, die Wiedereröffnung des Gemeindesteinbruches, wobei die hiesigen Erwerbslosen auf dem Wege der kleinen Notstandsarbeiten beschäftigt werden sollen. Die Erwerbslosen erhalten für ihre Arbeitsleistung neben der erhöhten Erwerbslosenunterstützung für jeden Tag als Prämie 10 Prozent des Hauptunterstützungssatzes eines Erwerbslosen aus der Gemeindekasse. Vorschüsse sind in dem letzten Viertel des laufenden Rechnungsjahres 500 Goldmark in den Voranschlag einzustellen.

Der Kaiser der Sahara

Roman von Otfrid von Hanstein

Copyright 1921 by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.
(Nachdruck verboten.)

22)

„Also — schönste Nassaru —"

„Wie kommen Sie hierher? Wie konnten Sie versuchen, in den verbotenen Turm einzubrechen?"

„Ich?"

„Ich hätte nicht geglaubt, Sie so bald als Dieb vor mir zu sehen."

Bei diesen Worten umspielte trotz deren häßlichem Inhalt noch immer ein Lächeln ihren Mund.

„Aber ich bin doch kein Dieb, ich flehe Sie an, lassen Sie mich erzählen."

„Wenn ich das nicht wollte, würde ich nicht hier sein."

Ich begann zu sprechen — sie hörte zu und nickte.

„Ich habe es gewußt."

Dann stand sie schweigend auf und ging zu den Zelten. Sie rief und ich sah, wie der Scheich heraustrat. Vater und Tochter sprachen miteinander, dann kamen beide auf mich zu. Der Scheich sah mich mit finsteren Blicken an — er schien durchaus noch nicht überzeugt, aber das Mädchen machte eine ungeduldige Bewegung und — meine Fesseln wurden gelöst.

„Ich habe für Sie gebürgt und ich werde auch dem Kaiser sagen, daß Sie die Wahrheit sprechen."

„Ich danke Ihnen —"

Schade, daß sie nicht mehr wie zuerst „Du" sagte.

„Wann wollten Sie das Luftschiff erwarten?"

„Um sieben Uhr."

„So müssen Sie eilen — ich selbst werde Sie führen, damit Sie nicht wieder einen Fehler begehen. Sie sind, ohne es zu wissen, in die Schatzkammer des Kaisers gedrungen. Sie haben das Fallgitter gelöst und die Löwen aus ihrem Zwinger gelassen, die den unermeßlichen Schatz des Kaisers bewachen.

Er ist gut geschützt, und mein Vater hielt Sie für einen Räuber.

Sie sind in den verbotenen Gang gedrungen, und es ist sicher, daß der Kaiser Sie straft, aber Sie haben — wahrscheinlich ohne es zu wissen — durch Ihre Handgriffe am Löwenkäfig auch die Signalfahne am Turm in die Höhe steigen lassen und unseren Stamm herbeigerufen. Sie haben also das Bergwerk vor dem Ueberfall durch die Räuber von Senisli gerettet.

Auch das werde ich dem Kaiser berichten und er wird Ihnen danken.

Und nun —"

Sie hatte jetzt gesprochen, als habe sie mir zu gebieten, und jetzt standen zwei Reitkamele, zwei herrliche, hellgelbe Hedjin, gesattelt da. Auf einen Wink der Beduinenprinzessin zwang man die Tiere, niederzuknien. Auch Nassaru verschmähte die Sänfte der Damen und hockte nach Männerart auf dem Tier.

Ich folgte ihrem Beispiel — sie lachte hell auf, denn ich gab wohl eine lächerliche Figur, wie das Kamel aufstand und ich schwankte, um nicht zu Boden zu stürzen.

Dann ließ sie einen schnalzenden Ton hören, und während ihr Vater und seine Männer uns mit finsteren Blicken nachsahen, jagten wir über die Ebene.

Allmählich gewöhnte ich mich an die Gangart des Tieres und konnte mich umschauen. Ich hätte nie geglaubt, daß ein Kamel auch schön aussehen könnte, aber das gleichmäßig dahintrabende Hedjin und auf ihm die schlanke, stolze Mädchengestalt gaben ein malerisches Bild.

Wer war sie? Die Tochter des Scheichs der Tademekket-Beduinen — aber — was war sie dem Kaiser?

Er sah mir nicht aus wie ein Mann, der sich Zeit nimmt, eine Maitresse zu haben, und sie sah gewiß nicht aus wie eine solche!

Sie benahm sich wie eine Königin, und ich hatte aus dem Benehmen ihres Vaters gesehen, daß sie hochgeachtet wurde in ihres Stammes Lager.

Ehe ich noch recht nachdenken konnte, waren wir wieder auf der Terrasse und die Kamele legten sich nieder.

Mir war seltsam zumute. Wieder war hier alles still und einsam. Auch jetzt war keine Wache zurückgeblieben. Feierlich und stumm lagen die uralten Mauerwerke, die Terrassen und Türme da, nur daß sie jetzt in dem Schatten der Dämmerung sich noch phantastischer ausnahmen.

Aber daran dachte ich nicht — ich hatte nur den einen Gedanken, daß ich mit der schönen Nassaru allein war — ganz allein und daß ich — Herrgott — ich war ja noch jung und sie war schön — daß ich sie liebte.

„Nassaru, ich danke Ihnen."

Ich faßte ihre Hand und blickte sie an — sie schaute auch mir in die Augen.

Ich glaubte auch in diesen schwarzen, abgrundvoll samtenen Augen etwas Weiches zu lesen.

„Nassaru!"

Ich nannte nur einfach ihren Namen. Sollte ich „Fräulein" oder „Prinzessin" hinzusetzen?

Unwillkürlich versuchte ich meinen Arm um ihre Schulter zu legen.

Ich fühlte ihre weiche, zarte Haut — ich hatte das Gefühl, als ob sie mir nicht widerstrebte. Ein leises Lächeln spielte über ihre Lippen. Sie blickte zu mir auf — ich glaubte, daß ihre Brust sich schneller hob — ein Glücksgefühl überströmte mich —

Da lachte sie etwas befangen auf.

„Sehen Sie dort, Sir!"

In einer großen Schleife senkte sich eben das Luftschiff auf die Terrasse nieder. Ich hätte die Pünktlichkeit des braven Mister Bankroft zu allen Teufeln wünschen mögen.

„Istouda näk Allah!"

Während ich nach dem Aeroplan blickte, war sie leichtfüßig auf das Hedjin gesprungen und hatte das andere am Halfter ergriffen.

„Sei Allah befohlen!"

Ehe ich noch einmal zu ihr treten konnte, war sie schon in den schwefelübergossenen Abend hinausgeritten.

„Good evening, Sir!"

Das Luftfahrzeug hielt und Mister Bankrofts hölzerne Stimme knarrte: „Go on, time!"

Ich stieg ein und er kurbelte an.

Ich blickte hinaus — wir erhoben uns in die Luft, und wie zwei Punkte, die, immer kleiner werdend, im Meere der Wüste untertauchten, verschwanden Nassaru und das Hedjin, das mich gebracht, meinen Augen.

In tiefen Gedanken starrte ich vor mich hin.

Ich fuhr aus seltsamen Träumen, als wieder Mister Bankrofts Stimme knarrte:

„All right, Sir!"

Ich wankte meinem Zelt zu — mein Negerboy erwartete mich mit der heißen Teekanne und frisch gebratenem Fleisch.

Bei der Pünktlichkeit der Aeroplane hier war es kein Kunststück. Mir wirbelten die Gedanken wild durcheinander, als ich in mein Zelt trat.

(Forts. folgt.)

MARCHIVUM

Die Arbeitsstreitigkeiten in der chemischen Industrie

Vom Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter, Gau Südwestdeutschland werden uns folgende im Hinblick auf die heute ausgebrochenen Differenzen in der Bad. Anilin- und Sodafabrik besonders aktuelle Mitteilungen übermittelt:

„Unter der Arbeiterschaft der chemischen Industrie besteht über die Rechtsgrundlagen der in den Betrieben zu leistenden Arbeitszeit vielfach Meinungsverschiedenheit. Als Folge dieser ungeklärten Verhältnisse sind die Arbeiter da und dort, unter Mißachtung der Anordnungen ihrer Betriebsleitungen, vor Beendigung der angeordneten Arbeitszeit aus den Betrieben gegangen. Da zu befürchten ist, daß die Arbeitgeber in diesem Vorgehen einen Bruch des Tarifvertrages und des Arbeitsvertrages erblicken, können der Arbeiterschaft, wenn sie sich nicht rechtzeitig an den rechtsverbindlichen Zustand hält, recht unangenehme Folgerungen entstehen.

Nachdem sich trotz langwieriger Verhandlungen eine Einigung über die Arbeitszeitregelung in der chemischen Industrie nicht erzielen ließ und auch der Reichsarbeitsminister es ablehnte, eine diesbezügliche Entscheidung zu treffen, kam unter den Vertragsparteien für die chemische Industrie zunächst nachstehende Vereinbarung zustande:

„Nachdem der Reichsarbeitsminister es abgelehnt hat, vor Erschöpfung aller Schlichtungsmöglichkeiten die Arbeitszeit gemäß § 6 der Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923 zu regeln, und die Verhandlungen zwischen den Tarifparteien zu keinem Ergebnis geführt hatten, werden die drei Unparteiischen von den Tarifparteien ermächtigt, falls ein Mehrheitsspruch der vereinbarten Schlichtungsstelle nicht zustande kommt, eine bindende Entscheidung über die Arbeitszeit und die sonstigen Bestimmungen des § 2 des Reichstarifvertrages zu treffen.

Die Neufassung der Bestimmungen des § 2 gilt mindestens bis zum 30. Juni 1924. Für den gleichen Mindestzeitraum bleiben auch die übrigen Bestimmungen des Reichstarifvertrages in Kraft. Sollte eine Kündigung schon zu einem vor dem 31. Oktober 1924 liegenden Zeitpunkt durch die Arbeitgeber erfolgen, so werden die Ansprüche der Arbeitnehmer aus § 12 des Reichstarifvertrages in seiner jetzigen Fassung für das Jahr 1924 nicht berührt."

Die vereinbarte Schlichtungsstelle kam zu keinem Schiedsspruch. Die drei Unparteiischen fällten daher folgende rechtsverbindliche Entscheidung:

§ 2 des Reichstarifvertrages der chemischen Industrie erhält folgende Fassung:

§ 2.

Die regelmäßige tägliche reine Arbeitszeit beträgt 8 Stunden.

Sofern die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes es erfordern, kann die regelmäßige tägliche Arbeitszeit über die in Abs. 1 festgelegte Dauer hinaus durch die Werksleitung im Benehmen mit der Betriebsvertretung auf neun Stunden ausgedehnt werden. Darüber hinaus kann in dringenden Fällen vorübergehend die Werksleitung nach Anhörung der Betriebsvertretung und im Einverständnis der bezirklichen Organisationen im Einschichtenbetrieb eine Ausdehnung der regelmäßigen Arbeitszeit bis zu 10 Stunden vornehmen.

In kontinuierlichen Betrieben kann, sofern die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes es unbedingt erfordern, ausnahmsweise die Werksleitung anstelle des Dreischichtenbetriebes den Zweischichtenbetrieb einführen. In diesem Falle ist mindestens 14 Tage vorher mit der gesetzlichen Betriebsvertretung und den bezirklichen Organisationen über die Neuregelung der Arbeitszeit zu verhandeln.

Sofern die bezirklichen Organisationen ihre Zustimmung zu einer Verlängerung der täglichen Arbeitszeit bis zu 10 Stunden im einschichtigen Betrieb versagen, (Abs. 3) oder gegen die Einführung des Zweischichtenbetriebes in kontinuierlichen Betrieben Einspruch erheben, (Abs. 4) kann eine Entscheidung der von den Parteien zu vereinbarenden paritätischen Zentralstelle beantragt werden. Diese hat unverzüglich über die Anträge zu entscheiden. Kommt eine Entscheidung infolge Stimmengleichheit nicht zustande, so sind auf Verlangen eines Beisitzers der Zentralstelle ein oder mehrere Unparteiische vorzuziehen. Mangels Einigung über die Person des Unparteiischen soll der Reichsarbeitsminister um die Bestellung gebeten werden. Wird die Arbeitszeit an Tagen vor Sonn- und Festtagen durch Vereinbarung mit der Betriebsvertretung verkürzt, so kann der Ausfall der Arbeitsstunden an diesen Tagen auf die übrigen Werktage verteilt werden. Für die über 8 Stunden hinaus — bis zu 10 Stunden — in einer Schicht geleistete Arbeit wird ein Ueberstundenzuschlag nicht bezahlt. Die Einteilung der Arbeitszeit sowie die Regelung der Pausen bleibt der freien Vereinbarung zwischen der Betriebsleitung und der gesetzlichen Vertretung der Arbeitnehmerschaft eines jeden Betriebes überlassen.

Dieses Abkommen ist erstmalig zum 31. Juli 1924 mit dreimonatiger Frist kündbar.

Aus dieser rechtsverbindlichen Entscheidung geht deutlich hervor, daß die Arbeitgeber in der chemischen Industrie ohne weiteres von ihrer Arbeiterschaft zunächst bis 31. Juli 1924 eine tägliche Arbeitszeit von 9 Stunden fordern können. Weigert sich die Arbeiterschaft einem solchen Verlangen zu entsprechen, so kann der Arbeitgeber darin einen Vertragsbruch erblicken und die entsprechenden Schlußfolgerungen hieraus ziehen.

Aus dieser Sachlage ergibt sich klar und deutlich, welche Haltung jeder vernünftige Arbeiter in dieser Frage einnehmen muß. Eine Aufforderung zur Sabotage dieser Entscheidung bedeutet eine unverantwortliche schwere Schädigung der Arbeiterschaft. Wer es ehrlich mit der Arbeiterschaft meint, wird ihr raten müssen, sich an die Bestimmungen des rechtsverbindlichen Schiedsspruches zu halten, und die geforderte 9stündige Arbeitszeit vorläufig zu leisten."

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Amtlich wird uns mitgeteilt: Die Besserung der Gesamtarbeitslage machte im Laufe der Berichtswoche weitere Fortschritte. Die Zahl der Vollerwerbslosen und der Kurzarbeiter ging zurück. Die Wiedereinstellungen von Arbeitskräften setzten sich fort. Die Ziegeleiindustrie litt unter den Einwirkungen der Witterungsverhältnisse. Die metallverarbeitende Industrie zeigt weitere Besserungserscheinungen. Allenthalben wurden Einstellungen von Arbeitskräften vorgenommen. Von Spezialindustrien ist bei der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie weiteres Anziehen der Beschäftigungsmöglichkeiten festzustellen; die Arbeitsmarktlage der Schwarzwälder Uhrenindustrie gestaltete sich gegenüber der Vorwoche wieder besser. In der südbadischen chemischen Industrie beginnt der Strommangel aufzuhören und damit die Einstellung der Arbeiter lebhafter zu werden. Das Spinnstoffgewerbe bessert sich weiter, jüngere Arbeiterinnen für die Seidenindustrie und Schürzenfabrikation des Wiesentals sind noch lebhaft gesucht. Die Bürstenindustrie dieses Gebiets weist eine kleine Besserung auf. Auch in der Zellstoff- und Papierindustrie ist weitere Besserung festzustellen. Ein Großbetrieb der Zellstoffherstellung stellte 155 Arbeitskräfte ein, im Bruchsaler und Lahrer Bezirk besteht Nachfrage nach Arbeiterinnen der Papier-, bezw. Kartonnageindustrie. Die Tabakindustrie der ebengenannten Bezirke sowie diejenige des Heidelberger Bezirks zeigte sich aufnahmefähig. Gut beschäftigt ist auch die Süßwarenindustrie. Ueber den Stillstand im Baugewerbe, hauptsächlich als Folge des Frostwetters, liegen gleichlautende Nachrichten aus dem ganzen Lande vor.

In Mannheimer Schiffahrts- und Hafen-Betrieben konnte eine Anzahl von Aushilfskräften untergebracht werden. Geschultes Hauspersonal ist allenthalben gesucht. Der Arbeitsmarkt der kaufmännischen Angestellten ist nach wie vor schlecht. Vor allem wird von verschiedenen Plätzen über vollzogene oder bevorstehende Entlassung von Bankangestellten berichtet. Auch bei den Technikern sind die Arbeitsmarktverhältnisse weiterhin schlecht.

Messen und Ausstellungen

Großer Aussteller-Andrang zur Kölner Messe

Die Bekanntgabe des Termins der ersten Kölner Messe (11. bis 17. Mai) hat zur Folge gehabt, daß eine große Zahl Firmen sowohl des besetzten Gebietes als auch aus dem übrigen Deutschland, sich neu zur Kölner Messe angemeldet hat. In der vergangenen Woche gingen beim Messeamt täglich ungefähr 100—200 Ausstelleranmeldungen ein. Die Zahl der bis jetzt angemeldeten Firmen beträgt über 10 000. Die Raumverhältnisse der Messe gestatten aber einstweilen nur die Unterbringung von rund 2500 Ausstellern. Bei der Standverteilung werden zunächst die Firmen berücksichtigt, denen bereits im vorigen Jahr ein Platz auf der Messe zugesagt war und die auch schon einen Teil der Standmiete entrichtet haben.

Städtische Nachrichten

Steuerfragen

Von Rechtsanwalt und Notar Jacobsohn (Breslau)

In- und Ausland bei den Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer

Die zweite Steuernotverordnung enthält keine besonderen Bestimmungen darüber, unter welchen Voraussetzungen ein Ausländer von seinem inländischen Gewerbe Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer zu leisten hat und unter welchen Voraussetzungen ein Inländer, der im Auslande gewerbliches Einkommen hat, von den Vorauszahlungen daraus befreit ist. Es bleibt also nur übrig, den allgemeinen Grundsatz anzuwenden, daß von Vorauszahlungen befreit sein muß, wer zu einer endgültigen Zahlung nicht herangezogen werden kann. Dafür aber ist das Einkommensteuergesetz maßgebend. Das Gesetz geht von folgenden Grundsätzen aus:

a. Wer im Inlande wohnt oder länger als 6 Monate seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inlande hat oder — wenn auch für noch so kurze Zeit — einen gewöhnlichen Aufenthalt des Erwerbes wegen im Inlande begründet, ist mit seinem gesamten Einkommen in Deutschland der Einkommensteuer unterworfen. Er hat also das gewerbliche Einkommen auch dann in Deutschland zu versteuern, wenn er das Gewerbe im Auslande betreibt und dort Einkommensteuer bezahlt.

b) Wer im Auslande wohnt und sich ständig im Auslande aufhält, aber ein Gewerbe im Inlande unterhält, hat das Einkommen aus seinem Gewerbe im Inlande zu versteuern.

Nun sind aber zur Vermeidung einer Doppelbesteuerung mit mehreren Staaten Staatsverträge geschlossen, nämlich mit Oesterreich, der Tschechoslowakei und Danzig. In allen diesen Staatsverträgen kehrt der Gedanke wieder, daß eine Steuer vom gewerblichen Einkommen nur in demjenigen Lande zu entrichten ist, wo das Gewerbe betrieben wird, gleichviel wo der Betriebsinhaber wohnt oder sich aufhält, und welche Staatsangehörigkeit er besitzt. Diese Grundsätze sind, soweit es sich um die Vertragsstaaten handelt, auch für die Vorauszahlungen anwendbar. Wer also ein Gewerbe in einem anderen Vertragsstaate betreibt, braucht davon in Deutschland keine Vorauszahlungen zu leisten, mag er auch Deutscher sein und in Deutschland wohnen. Wer andererseits einem anderen Vertragsstaate angehört und in diesem wohnt, in Deutschland aber einem Gewerbebetrieb unterhält, hat in Deutschland die entsprechenden Vorauszahlungen zu leisten. Wer in Deutschland wohnt und ein Gewerbe in einem Auslande betreibt, mit dem kein Vertrag abgeschlossen ist, z. B. in England, Holland usw., muß von diesem ausländischen Gewerbebetrieb in Deutschland die vollen Vorauszahlungen leisten, mag er auch im Auslande zur Einkommensteuer herangezogen sein.

Besondere Schwierigkeiten bestehen im Verkehr mit Polen. Der Abschluß eines Staatsvertrages mit Polen war geplant, ist aber nicht zustande gekommen. Die Verhandlungen sind vorläufig abgebrochen. Während der Verhandlungen erging eine Anordnung des Finanzministers, wonach einstweilen auch im Verkehr mit Polen nach den Grundsätzen verfahren werden sollte, wie sie oben für die übrigen Vertragsstaaten dargelegt sind. Diese Anordnung ist bisher noch nicht aufgehoben worden, gilt also noch. Demnach braucht der Inländer, der in Polen ein Gewerbe betreibt, einstweilen auf sein Einkommen daraus keine Vorauszahlungen zu leisten.

Offene Anfrage an die Stadt Mannheim

Aus dem Leserkreise werden wir um Aufnahme folgender „offenen Anfrage an die Stadt Mannheim" ersucht:

1. Alle Sparer zur städtischen Sparkasse haben ihr Spargeld verloren. Für die Sparguthaben hat die Stadt Mannheim die Bürgschaft übernommen. Weshalb zahlt der Bürge nicht?

2. Behauptet die Stadt Mannheim, zahlungsunfähig zu sein. Sind die Anlagen der Stadt, der Grundbesitz der Häuser, die städt. Werke keine Vermögenswerte?

3. Was würde man von einer Privatperson als Schuldner halten, die Vermögensstücke dem Zugriff der beschädigten Gläubiger zu entziehen versucht? Wäre das keine strafbare Handlung?

4. Wann gedenkt die Stadt etwas für die Sparer zu tun?

Antwort erbeten an den Schutzverband der Aufwertungsgläubiger in Mannheim.

Grundsätzliche Aenderung der Mietzinsberechnung

Bürgermeister Dr. Walli ersucht uns unter Bezugnahme auf die Ausführungen über die Aenderung der Mietzinsberechnung in Nr. 104 unseres Blattes um Aufnahme folgender Erwiderung:

„Nach einer mündlichen Erklärung des Badischen Arbeitsministeriums ist durch die Bekanntmachung dieses Ministeriums vom 26. Februar 1924 über die Ausführung des Reichsmietengesetzes und der dritten Steuernotverordnung der § 4 der badischen Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz vorerst nicht aufgehoben. Die Friedensmiete kann deshalb bis auf weiteres allgemein in allen Häusern, bei denen nicht ein besonderer Fall vorliegt, vom Mieteinigungsamt auf 6 v. H. des Steuerwertes festgesetzt werden. Jedenfalls gilt überall dort, wo das Mieteinigungsamt die Grundmiete in einer Entscheidung festgestellt hat, vor allem in den Fällen, wo die Feststellung aufgrund des § 2 Abs. 2 bis 5 des Reichsmietengesetzes selbst erfolgt ist, als Friedensmiete die um ¼tel erhöhte Grundmiete und es tritt nicht, wie Viele meinen, in solchen Fällen ohne weiteres die im Jahre 1914 gezahlte Miete wieder als Grundlage der Mietberechnung ein. Deshalb hat auch das Arbeitsministerium in der Bekanntmachung den Parteien ausdrücklich empfohlen, als Friedensmiete die um ¼tel erhöhte, für die Wohnung festgesetzte Grundmiete anzunehmen."

Die Mannheimer Indexziffer

Wie uns das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, beträgt die vom Preisprüfungsamt für den 3. März berechnete Teuerungszahl (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) 130 384 Milliarden Papiermark. Setzt man die entsprechende Vorkriegszahl (114,59) gleich 1, so erhält man die Indexziffer 1137,8 Milliarden. Da am 25. Februar die Indexziffer 1122,0 Milliarden betrug, ist vom 25. Februar bis 3. März eine Steigerung um 1,4 Prozent eingetreten. Legt man die Goldmarkpreise zugrunde, so erhält man nach den Preisen vom 3. März die Goldmarkindexziffer 113,8 (1913/14 gleich 100).

Haupttagung der badischen Jugendherbergen

Am 23. und 24. Februar 1924 fand in den Räumen des Lehrerseminars in Heidelberg die vierte Hauptversammlung des Zweigausschusses Baden für deutsche Jugendherbergen statt. Von Nah und Fern waren sie herbeigeeilt, die Vertreter der einzelnen Ortsgruppen und Landesverbände, um in ernster Beratung die Richtlinien aufzustellen, die für das bereits begonnene Geschäftsjahr maßgebend sein sollen. In den Sitzungen der engeren Verwaltungskörper am Samstag nachmittag und Sonntag früh wurden besonders die beiden wichtigsten Fragen, Beitragssätze und Ausweisverfahren, einer reiflichen Vorberatung und gewissenhaften Prüfung unterzogen, sodaß die auf Sonntag vormit-

Auf den Admiralitätsinseln

Besteigung des Sabomu.

Ein Mitglied der Medizinisch-Demographischen Deutsch-Neuguinea-Expedition des Reichskolonialamtes, Professor Dr. Leber, Göttingen, schildert in dem neuesten Heft von Dr. Petermanns Mitteilungen aus Perthes' Geographischer Anstalt seine Erlebnisse bei der Durchquerung der Insel Manus (Admiralitätsinseln). Zu Beginn dieser Forschungsfahrt erstieg er mit seiner Kolonne einen der höchsten Berge der Insel, den Sabomu. Wir geben im nachstehenden einen Auszug seiner Reisebeschreibung:

Die Durchquerung von Manus stellt einen Teil meiner Untersuchungen im Gebiet der Admiralitätsinseln dar und erfolgte nach Abschluß der Studien in den südlich gelegenen Inseln Baluan, Pom und Lou von der letzteren aus. Im ganzen bestand die Kolonne aus 15 Polizeisoldaten mit Waffen, 5 Soldaten ohne Gewehr, zum Ersatz etwa auf dem Marsch erkrankter Kameraden oder Träger, und 25 Trägern, freien Eingeborenen der Insel Pitelu.

Der Anstieg begann am 8. Mai 1914 von dem schmalen Mangrovestreifen des Ufers über welliges Vorland. Beim Verlassen des Dorfes passieren wir einen breiten Streifen Bambus, der auch ohne die Fallgrube, die wir vermieden, den Zweck einer Schutzanlage verraten hätte. Sekundärer Busch wechselt mit primitiven Anpflanzungen, die von Kokospalmen beschattet sind. Ein klarer Wasserlauf von wenigen Metern Breite, der Lelebé, begleitet den schmalen Pfad, tränkt das seitliche Gelände und gewährt Sagopalmen üppiges Wachstum. Wenig entfernt von der Einmündung des Lelebé in den breiteren Uligan, der östlich fließt, kreuzen wir diesen. Die Steigung beginnt, und am steilen Hang umgehen wir den Wasserfall des Uligan, der sich über eine 15 Meter hohe Wand in einen Kessel stürzt. Die letzte Steigung gibt den Eingang zu einer von Mais, Hirse und wildem Zuckerrohr bestandenen Lichtung, jenseits deren das Dorf Boligal liegt, in dem wir Nachtquartier beziehen.

Von dem Ostrand des Dorfes, der steil abfällt, übersieht man weite, sanft zu der vielfach eingeschnittenen Küste hin abfallende Flächen, in die sich Flußläufe ein seichtes Bett gegraben haben. Außer dem vorliegenden und tiefen Tal, das sich von Nordwesten aus dem zentralen Gebirge hervordrängt, sind nach Osten keine schroffen Profillinien durch das Land gezogen.

Vier Mann und ein Teil der Träger werden mit den Hauptlasten zurückgelassen. Es geht zurück nach Abrahul. Auch dort heißt es, wir könnten unmöglich auf dem beabsichtigten Weg den Sabomu erreichen. Weder von Abrahul, noch von Kisauke, zu dem im übrigen auch keine Verbindung bestände, wäre es möglich, den Berg zu besteigen, auf dem überhaupt noch kein Mensch gewesen sei. Da es ohne Führer ebenso schwierig wie zeitraubend gewesen wäre, von diesem Platz aus den Vorstoß zu machen, so wählten wir den direkten Weg vom Meer, der auch der weniger zeitraubende war, obwohl er uns zum Abstieg bis zur Küste und einer Kanufahrt um das Gebirge zwang bis zu jener Stelle, die den geradesten Aufstieg versprach. In dem Mangrovendickicht entdeckten wir einen tiefen Einschnitt, der durch lichteres Grün festen Boden verrät. Unter überhängenden, mit Epiphyten reich beladenen Aesten gleiten die Boote auf den steinigen Strand über den die Wasser eines benachbarten Quells ein Mooskleid gezogen haben. Offenbar hat die kleine Bucht vordem schon als Schlupfwinkel und ihr Süßwasser Eingeborenen gelegentlich von Jagd oder Fischzügen als Labung gedient.

Wegbahnend kam die Kolonne am 10. Mai in dem hohen Busch zuerst nur langsam vorwärts. Es ist kein echter Regenwald, überall schimmerte durch die Baumkronen der Himmel auf ein Unterholz von mäßiger Dichte: Rotang, Farn, Aspidistra, hin und wieder Pandanus, Sterculiaceen mit breiten Brettwurzeln, verschiedene Ficusarten fallen mir auf. Hoch aufgeschossen sind die Bäume und in den niederen Lagen arm an Epiphyten. Je höher wir kommen, um so mehr nehmen diese, das Unterholz und der Humus zu. An einem hellen Stamme entdecke ich ein eingeschnitztes und offenbar mit Beerensaft gefärbtes Bildnis einer Eidechse. Die Bewegung des aufwärts kriechenden Tieres ist lebensvoll erfaßt. Für ein Totenzeichen hält ein von Lou stammender Soldat das ausgehobene Rindenbildnis. Es zu tragen, weigern sich alle. Eine kurze Strecke weiter finden sich neue Rindenzeichen, offenbar Weg- oder Richtungsweiser in dem weglosen Busch. Da schiebt sich dieser und mit stehen auf einem ansehnlichen ostwestlich verlaufenden Weg. Es muß die vermutete, von den Eingeborenen verheimlichte Verbindung nach Kisauke und Abrahul sein.

Steiler, immer steiler geht es aufwärts über moosgepolsterte Lateritgehänge, an denen die Hände den Füßen zur Hilfe werden. An der ersten meist östlichen der vier Gipfelspitzen langen wir um 10 Uhr 15 Minuten an. Ein letzter kurzer Aufstieg führt hinan. Ueber Lycopodium- und Nepenthesgewirr hinaus streift der Blick über das bergige Land bis zu neblig verbleichenden Höhenzügen am Horizont. Noch liegt der Westen des Landes hinter den höheren Kuppen des Berges verborgen. So müssen wir durch eine tiefe Senkung zu jenen hinauf, um den gewünschten Ueberblick zu gewinnen.

Der größte Teil der Insel läßt sich bis zum nördlichen Küstengebirge von hier übersehen. Südlich das Meer, weit über Lou, Baluan und Rouke sichtbar; von Riffslinien durchzogen, westlich bis in die Tiefe der Malaibucht, östlich über die Spitze von Sanderhuk hinausreichend. Erst im Nordwesten schiebt sich zwischen die sanften und zur Inselachse fast parallelen Höhenzüge des westlichen Endes die schnell zu ansehnlichen Höhen ansteigende Gebirgsmasse. Das auffallendste, einem leicht ausgebauchten Kanus ähnliche Glied dieser ist der unvermittelt ansteigende Dajel, dessen Gehänge in den Höhenzug auslaufen, der zwischen Sabomu-Stock und Dramsel liegt.

Etwas östlich von ihm und nördlicher fällt mit breiter Stufe ein ansehnlicher Berg nach Osten zu der Senkung ab, aus der der zentrale Gebirgsstock sich erhebt. Dieser besteht aus dem massigen Komplex des Dramsel, mit einer langen, in zwei Teile gegliederten Kuppe, der am steilsten nach Nordwesten, wie sich von späteren Standorten aus feststellen ließ, abfällt. Hoch bis zum Gipfel bewaldet, ist der Dramsel nicht nur die höchste (ungefähr 915 Meter), sondern auch seiner Lage, seiner Form nach der Insel bedeutendste Gebirgsformation, die weithin von der Nordküste benachbarten Gebieten noch sichtbar ist. All dieses Land ist von hohem, mannigfach grünem Busch bedeckt. Nirgends auch nur ein kleiner ebener Abschnitt der vermuteten und erhofften, leicht kultivierbaren Hochebene. Den breiteren Rücken des geschilderten Gebirges sind schmalere Falten zugeordnet, in die sich tiefe Schluchten einsenken. Die gerade Route durch diese Insel kreuzt diese Grate und führt quer durch die Täler.

In schnellem Abstieg erreichen wir unsere kleine Bucht, den Ausgang des Aufstieges. Die Zurückgebliebenen haben den Lagerplatz gerichtet. Gewitzigt von den regnerischen Erfahrungen der vorausgegangenen Nacht bauten sich die Träger ein Nest in die dem Wasser überhängenden Bäume.

Theater und Musik

Rich. Strauß im Hess. Landestheater. Das Kleine Haus brachte die szenische Uraufführung „Tanzsuite" aus Klavierstücken von François Couperin zusammengestellt und für kleines Orchester bearbeitet von Richard Strauß heraus. Die von Oberregisseur Joseph Schlembach, der diese Tanzsuite in Szene gesetzt hat, vertretene Ansicht, daß man eine Handlung zu der Musik erfinden kann, war eine außerordentlich glückliche Lösung, die sich, so wie sie getanzt wurde, in ganz ausgezeichneter Weise der Musik einpaßt. Möglichkeiten zur feinsten tänzerischen Gestaltung bietet. Die Handlung ist etwa folgende: Der Chevalier liebt Blanche und wirbt um sie. Ihr Vater der Marquis, beauftragt den Charlatan seine magischen Kräfte spielen zu lassen, um das Paar zu prüfen. Dieser vermiret Blanche und den Chevalier, indem er pagodenartige Wesen in ihre Phantasie zaubert, die böse Triebe locken. Die Gestalt der Marionette steigert das Empfinden des Chevalier zur Leidenschaft, die von Blanche abirrt, diese selbst wird aus schwärmerischen Vertrauen zu greller Eifersucht verblendet. Dem tollen Wirbel des Geschehens vermögen beide nicht zu bestehen, sie vertaumeln in Besinnungslosigkeit. Der Marquis beendet das Spiel, der Bann magischer Kräfte weicht der huldvoll entlassene Charlatan. Aus einem phantastischen Traum erwacht, findet sich, durch die Erinnerung lassend, das Paar zueinander und schreitet fröhlich in das Kommende hinein.

MARCHIVUM

ten abgehaltene Hauptversammlung bereits die wichtigste Arbeit getan hat und ohne Bedenken die ihr vorgelegten Entschließungen genehmigen konnte. Man hatte sich in der Hauptsache an die Bestimmungen des Verbandes für deutsche Jugendherbergen gehalten. Wesentlich neu in den Beitragssätzen für das Jahr 1924 ist, daß nichtverdienende Jugendliche (Schüler, Studenten und Lehrlinge) beitragsfrei sein und gegen Vorzeigen einer Bescheinigung der Schule oder des Lehrherrn und gegen Entrichtung eines Kopfgeldes von 10 Pfennig in jeder deutschen Jugendherberge Aufnahme finden sollen. Verdienende Jugendliche (unter 18 Jahren) lösen den Bleibeausweis zu 1,50 Mk., der ihnen die Möglichkeit bietet, sich auf ihren Wanderfahrten der Jugendherbergen zu bedienen. Erwachsene (über 18 Jahren) müssen nach wie vor die persönliche Mitgliedschaft erwerben, wenn sie auf ihren Wanderungen in den Genuß der Jugendherbergen treten wollen. Sie bezahlen ein Kopfgeld von 30 Pfg. je Nacht. Neu ist die Unterscheidung in Herbergsfreunde (1,50 Mk. Jahresbeitrag) und Herbergsnützer (3 Mk Jahresbeitrag), die getroffen wurde, um auch weniger bemittelten Kreisen und älteren Personen, die zwar kein persönliches Interesse an dieser sozialen Einrichtung haben, aber doch als Freunde der Jugend aus rein idealen Gründen die Sache unterstützen möchten, die Möglichkeit zu bieten, sich hinter das Jugendherbergswerk zu stellen. Herbergsfreunde haben zum Nächtigen in den Jugendherbergen einfach den Bleibeausweis nachzulösen, der für das ganze Jahr gilt. Herbergsleiter und Herbergsväter sollen als bescheidene Anerkennung für ihre aufopfernde Tätigkeit von jeglicher Beitragsleistung befreit sein.

Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde dem Ausweisverfahren gewidmet. Hängt doch von einer glücklichen Lösung gerade dieser Frage letzten Endes die Aufrechterhaltung des Herbergsbetriebes ab. Im vergangenen Jahre haben sich sehr viele unlautere Elemente in die Jugendherbergen eingeschlichen, die ihrem Rufe schweren Schaden zugefügt haben. Dieser großen Gefahr für den Bestand des Herbergswesens mußte ein Riegel vorgeschoben werden. Es wurde daher der Beschluß früherer Jahre stark unterstrichen, wonach jeder Besucher im Besitze eines Lichtbildausweises sein muß. Die Ausweiskontrolle soll noch strenger gehandhabt werden als im Vorjahre, sodaß kein Besucher ohne Jugendherbergsausweis in einer Jugendherberge Zutritt erhält. Vor allem aber wurde die gänzliche Abschaffung der sogenannten vorläufigen Mitgliedskarte beschlossen, die jedem herumstreifenden Handwerksburschen die Möglichkeit bot, in der ersten besten Jugendherberge zu übernachten. Von der wandernden Jugend werden diese Bestimmungen nicht allerwärts mit rückhaltloser Zustimmung aufgenommen werden. Und dennoch darf sie überzeugt sein, daß diese strengen Maßnahmen nur dazu dienen, das Herbergswesen endlich einmal auf eine gesunde Grundlage zu stellen und daß sie einzig und allein seinen Fortbestand gewähren können, also letzten Endes in ihrem ureigensten Interesse liegen. Organisierte und gut disziplinierte Jugend wird sich auch gerne diese leichten Fesseln auferlegen lassen. Und auch die anderen Jugendwanderer werden bald erkennen, daß diese scheinbare Zwangsmaßnahme der wahren sittlichen Freiheit des jungen Menschen nicht den geringsten Abbruch tun kann.

Dem Geschäftsbericht sei die bemerkenswerte Tatsache entnommen, daß die Zahl der Uebernachtungen mit 56 000 leider einen Rückgang gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen hat, ein Umstand, der einerseits auf die Besetzung von Offenburg und die damit verbundenen Verkehrsschwierigkeiten und -Unterbrechungen, andererseits auf das Unheil der Geldentwertung zurückzuführen ist, die besonders in den Monaten Juli und August, also in der Hauptwanderzeit, katastrophale Folgen zeigte. Nach Genehmigung einiger rein formeller Satzungsänderungen und nach Vornahme der Vorstandswahlen, die keine wesentlichen Aenderungen brachten, wurde die Versammlung geschlossen. P. A.

* **Wegen Paßvergehens** sind noch eine Reihe von Personen des rechtsrheinischen Gebietes im Speyrer Gefängnis inhaftiert. Um die Bevölkerung vor Schaden zu bewahren, wird nochmals dringend darauf hingewiesen, daß es unbedingt notwendig ist, die von den Franzosen vorgeschriebenen Einreisebedingungen zu befolgen.

* **Ausgabe neuer Reichsbanknoten.** Wie aus den Anzeigen in dieser Nummer hervorgeht, werden neue Reichsbanknoten über 10 Billionen Mark mit dem Datum vom 1. Februar 1924 (3. Ausgabe), über 20 Billionen Mark mit dem Datum vom 5. Februar 1924 (1. Ausgabe) und über 50 Billionen Mark mit dem Datum vom 10. Februar 1924 (1. Ausgabe) ausgegeben.

* **Enttäuschte Auswanderer.** Von den im letzten Herbst nach Brasilien (St. Katharina) ausgewanderten Schwenninger Bürgern treffen jetzt allmählich die ersten Nachrichten ein. Aus den Briefen ist zu ersehen, daß die gehegten Hoffnungen der Auswanderer nicht erfüllt wurden. Ganz besonders schwer wird die besonders auf dem Lande herrschende niedere Kulturstufe empfunden. Diejenigen Ansiedler, die kein Geld haben, sind traurig daran; kein Mensch kümmert sich um sie; sie sind ihrem Schicksal selbst überlassen. Wer glaubt, die gebratenen Tauben fliegen einem in den Mund oder man dürfe nur nach Brasilien kommen, um mit einer behaglichen Existenz anzufangen, der irrt sich gewaltig.

* **Mansardendiebstähle.** Die in letzter Zeit mehrfach verübten Mansardendiebstähle lassen die Tatsache erkennen, daß diese Räume gegen Einbruch und Diebstahl ungenügend gesichert sind. Es wird daher wiederholt an die amtliche Beratungsstelle zum Schutze gegen Einbruch und Diebstahl bei der hiesigen Polizeidirektion, Zimmer 63—67, 2. Stock, erinnert. Sie erteilt unentgeltliche Auskunft über Schutzvorrichtungen aller Art, jeweils Montags, Dienstags und Mittwochs von 9—12 Uhr vormittags, Donnerstags und Freitags von 3—6 Uhr nachmittags.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Voranschlag der Stadt Offenburg schließt in Einnahmen und Ausgaben mit einer Summe von 314 270 Goldmark. Die Umlage für das erste Vierteljahr des laufenden Jahres wird auf je 3 Pfennige von 100 M. Steuerwert bei Gebäude- und Betriebsvermögen, auf 4,5 Pfennige bei einzeln geschätzten Grundstücken und auf 6 Pfennige bei klassifizierten Grundstücken festgesetzt. Am 7. März soll der Voranschlag dem Bürgerausschuß vorgelegt werden.

Waldshut und Kleinlaufenburg haben seit alten Zeiten einen Rechtsstreit über Fischereigerechtsame im Rhein. Die Fischereirechte der Kleinlaufenburger Fischer beginnen nach einem alten Lehnsbrief bei der Hieronymus-Kapelle bei Waldshut, und die Laufenburger haben daher für sich das Recht hergeleitet, an dieser Stelle ihre Weidlinge in den Strom zu bringen. Dies ist aber mit Geländebeschädigungen verbunden, und die genannte Kapelle ist nicht mehr vorhanden. Aus diesen beiden Tatsachen ergaben sich fortgesetzt Streitigkeiten. Es ist jetzt aber dem Stadtpfarrer Bieler und dem Stadtbaumeister Köpfler in Waldshut gelungen, die genaue Lage der Kapelle zu bestimmen, so daß dieser alte Rechtsstreit nun wohl endgültig entschieden werden dürfte.

Der Bürgerausschuß in Ueberlingen genehmigte die Gewährung eines unverzinslichen Darlehens an den Münsterbaufonds und zu diesem Zwecke die Aufnahme eines städtischen Darlehens in Höhe von 10 000 Goldmark.

Die Amtszeit des Bochumer Oberbürgermeisters Graff, der über drei Jahrzehnte im Dienst der Stadt Bochum steht, darunter 24 Jahre als Oberbürgermeister, ist am 3. März abgelaufen. Er will in den Ruhestand treten. Der Ausschuß zur Vorbereitung der Wahl seines Nachfolgers hat einstimmig beschlossen, die Wahl der nächsten aus den Kommunalwahlen hervorgehenden Stadtverordnetenversammlung zu überlassen und den Regierungspräsidenten zu bitten, Oberbürgermeister Graff kommissarisch mit der weiteren Wahrnehmung der Leitung der Verwaltung zu beauftragen. In den vereinigten Ausschüssen hat man sich diesem Vorschlag einstimmig angeschlossen. Die Stadtverordnetenversammlung gab einhellig ihre Zustimmung zu dieser einstweiligen Regelung.

*

L. Wiesloch, 1. März. Die Vertreter der Grund- und Hausbesitzer sind infolge von Uneinstimmigkeiten aus der Wohnungskommission ausgeschieden, deren Arbeiten jetzt ausschließlich von Vertretern der Mieter und dem Gemeinderat weitergeführt werden. Einer Aufforderung des Gemeinderates an die Grund- und Hausbesitzer, zur Vertretung ihrer Interessen eine Abordnung zu stellen, ist noch nicht entsprochen worden.

Aus dem Lande

* **Heidelberg, 3. März.** Fräulein Hayhouse, die in Heidelberg wohlbekannte Engländerin die in rastloser nimmermüder Tätigkeit zur Linderung deutscher Not schon beträchtliche Hilfsmittel nach Heidelberg sandte, hat neuerdings das Ergebnis einer Sammlung am Kap der guten Hoffnung in Höhe von 135 Pfund Sterling für Zwecke der Mittelstandsküchen, Notgemeinschaft und Beschaffung von Brennmaterial für Bedürftige nach Heidelberg gesandt.

* **Neckarelz, 3. März.** Folgendes Eingesandt, das tief blicken läßt, finden wir in der Neckarzeitung: Die Laus, dieses liebliche Tierchen scheint in der Schule in Neckarelz unausrottbar zu sein. In den letzten Wochen aber macht sich dieses ekelhafte Ungeziefer so stark bemerkbar, daß anzunehmen ist, daß die ganzen Massen verlaust sind.

* **Meißenheim (Amt Lahr), 3. März.** Hier sind so viele Kinder an Masern erkrankt, daß die Schule geschlossen werden mußte. Zwei Kinder sind bereits gestorben, andere liegen sehr schwer darnieder.

* **Haslach bei Freiburg, 3. März.** Das Gasthaus zum Pfauen und die zugehörigen Oekonomiegebäude in Freiburg-Haslach sind gestern nachmittag durch Feuer vollkommen eingeäschert worden. Futter- und Strohvorräte fielen den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehr konnte den Brand auf seinen Herd beschränken.

Nachbargebiete

* **Deidesheim, 2. März.** Die Bautätigkeit war im vergangenen Jahre schon rege und wird in diesem Jahre noch bedeutend zunehmen, zumal viele schöne Bauplätze zur Verfügung stehen. So hat Frau Reichsrat v. Buhl in der Prinzregentenstraße ca. 4 ihr gehörige Grundstücke zu diesem Zwecke abgegeben, worauf vier Wohnhäuser erbaut werden sollen, die bereits in Angriff genommen sind, und noch in diesem Jahre beziehbar werden sollen. Da die Häuser im Villenstil gehalten werden, werden sie zur Verschönerung einer der verkehrsreichsten Straßen von Deidesheim beitragen.

* **Vom Peterskopf, 2. März.** Der langanhaltende strenge Winter hat auch auf die Vogelwelt einen unheilvollen Einfluß. In den vorangegangenen Wintern hatten manche Vogelarten die Gewohnheit angenommen, zu überwintern, trotzdem sie eigentlich zu den Zugvögeln gehören. An den warmen Quellstellen der Isenach hielten sich Bachstelzen, Rotkelchen, Rotschwänzchen und andere Vögel den ganzen Winter hindurch auf. In diesem Winter ist das anders geworden. Die genannten Vögel haben sich verzogen und sicher ist, daß viele der Kälte und dem Hunger zum Opfer gefallen sind. Andere Arten, wie Buchfinken, Stieglitze sind gleichfalls südlicher gezogen. Bemerkenswert erscheint die ungemeine Zunahme der Sperlinge bei Eintritt der strengen Kälte. Ob diese schlauen Vögel, die in unsrer Gegend eine große Plage für den Landwirt, Winzer und Obstzüchter bedeuten, auch abgewandert sind, oder durch den harten Frost dezimiert wurden, sei dahingestellt. Uebrigens deuteten die enorm großen Züge der Schneegänse vor etwa vier Wochen mit ziemlicher Sicherheit auf Einbruch besonderer Kälte hin. Im Dürkheimer Tal wurde neulich das Vorkommen einer bei uns sehr seltenen Vogelart festgestellt, die fast sagenhaft geworden war. Es ist dies der Steinrötel oder Steindrossel. Vor vielen Jahren soll dieser schöne, große Vogel am Brunnholdisstuhl genistet haben. Jetzt wurde ein erlegtes Exemplar den Sammlungen der Pollichia überwiesen.

Gerichtszeitung

Eine unmenschliche Kindsmutter

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte die Strafkammer Stuttgart gegen das 1905 geborene, dort in Stellung gewesene Dienstmädchen Karoline Werz, die ihr Ende August v. J. geborenes uneheliches Kind männlichen Geschlechts in bestialischer Weise aus der Welt geschafft hat. Nach der Geburt ließ die W. das Kind einen ganzen Tag in ihrem Koffer liegen und schnitt ihm dann mit einem Küchenmesser den Hals durch. Die Kindsleiche wickelte die Mutter in blaues Packpapier, steckte sie in eine Blechbüchse und legte die Büchse in einen Graben eines Feldweges am Stuttgarter Westbahnhof, wo sie dann von spielenden Kindern aufgefunden wurde. Die Feststellung der Täterin gestaltete sich äußerst schwierig, da die W., auf die schließlich der Verdacht fiel, lange Zeit aufs hartnäckigste leugnete. Die außerordentliche Roheit, mit der die Untat ausgeführt wurde, veranlaßte die Strafkammer Stuttgart, der Angeklagten mildernde Umstände zu versagen. Das Urteil lautete auf 3 Jahre 2 Monate Zuchthaus und dreijährigen Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt.

Neues aus aller Welt

Das Seeabenteuer eines Hirsches

In der Jagdgeschichte, in der bekanntlich viel gelogen wird, steht trotzdem das Abenteuer sicher einzig da, das ein englischer Hirsch erlebt hat. Dieses stolze Wild wurde kürzlich in der englischen Grafschaft Mittel-Kent auf dem Jagdrevier eines englischen Edelmannes von Jagdhunden gehetzt. Der Hirsch gelangte dabei bis an die Küste und sprang in seiner Todesangst in die See. Eine Weile hielt er sich über Wasser, bis er von der Bemannung eines französischen Fischerbootes, das in jener Gegend dem Fischfang oblag, aufgegriffen und vom sonst sicheren Tode gerettet wurde. Die Bemannung des französischen Bootes freute sich ihrer Jagdbeute und fuhr vergnügt der heimischen Küste zu, wo sie im Hafen von Etaples landete. Mit diesem Augenblick begann eine Reihe von Verwicklungen, die zeitweise sogar zu diplomatischen Verhandlungen zwischen Frankreich und England führten. Zunächst nahm sich die französische Behörde der Schiffsbemannung an und nahm sie wegen Einfuhr von lebendem Wild während der jagdfreien Zeit in Strafe. Auch das Zollamt mischte sich ein, da die französischen Fischer natürlich nicht daran gedacht hatten, den Hirsch vorschriftsmäßig zu verzollen. Es folgte eine lange Auseinandersetzung mit den Behörden, die schließlich von den zentralen Stellen in Paris dadurch abgebrochen wurde, daß man den Fischern die Strafe erließ. Nun wurde der Versuch gemacht, die Beute zu verwerten und da der Hirsch inzwischen einige Berühmtheit erlangt hatte, so kaufte ihn ein Pariser Hotelier, der ihn seinen Gästen als leckeren Braten vorzusetzen gedachte. Durch diese Rechnung machte aber die Behörde sofort wieder einen Strich, da sie dem Hotelier verbot, den Hirsch in einer Zeit zu schlachten, in der die Jagd auf Hirsche geschlossen war. Da der Hotelier keine Lust hatte, den Hirsch als Luxustier zu verpflegen, so wurde der Kauf wieder rückgängig gemacht. Inzwischen hatte sich die Diplomatie des Falles angenommen, da der Besitzer des obengenannten englischen Jagdreviers den Hirsch als sein Eigentum reklamierte. Man verhielt sich diesem Verlangen gegenüber zunächst ablehnend, ging aber dann darauf ein, als der Hirsch den Fischern nichts weiter als Schwierigkeiten verursachte. Dem englischen Jagdherrn wurde die Verpflichtung auferlegt, den Fischern die 85 Francs zu zahlen, die sie von dem Pariser Hotelier erhalten sollten. Darauf ging der Engländer ein und so konnte der Hirsch endlich wieder die Rückfahrt über den Kanal antreten. Es handelte sich bei dieser Geschichte, deren Mitspieler namentlich aufgeführt werden, nicht um eine Jagdgeschichte, sondern um volle Wahrheit. Für die französischen Fischer hat sie übrigens noch ein fatales Nachspiel. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Gewässer, in denen sie den Hirsch aufgriffen, englische Territorialgewässer sind, in denen Ausländern der Fischfang verboten ist. Vielleicht werden sie dafür noch Strafe zu zahlen haben und trotz der 85 Francs, die man ihnen gegeben hat, die Leidtragenden sein.

*

— **Ein deutsches Kanonenboot gehoben.** Der „Daily Mail" wird aus Daressalam mitgeteilt, daß es nun nach viermonatiger Arbeit und nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten gelungen sei, das deutsche Kanonenboot „Graf von der Goltz", das 500 Tonnen verdrängte, aus dem Grunde des Tanganjika-Sees an die Oberfläche zu befördern. Das Schiff wurde von seiner Besatzung im Jahre 1915, als es mit einem englischen Kanonenboot im Gefecht lag, durchlöchert und versenkt.

Das Tanztechnische der Aufführung darf als eine Glanzleistung unserer Tänzerinnen gebucht werden.

(·) **Die Münchner Intendantenfrage.** Die Frage der Neubesetzung des durch den Tod von Carl Zeiß freigewordenen Postens eines „Intendanten der bayerischen Staatstheater" beschäftigt die Gemüter und erzeugt allerlei Kombinationen. Nach meiner Information sind alle Vermutungen eben nur Vermutungen und, wer was Genaues wissen will, weiß garnichts. Bis jetzt besorgt Oberregierungsrat Konstantin Heydel, der sehr bewährte Verwaltungsdirektor die Geschäfte. Aber er ist schließlich nicht die Persönlichkeit, einen Zeiß — nach der künstlerischen Seite hin — zu ersetzen. Ebenso wenig stichhaltig dürften die Gerüchte sein, die einen als Schauspieler und Regisseur bewährtes Mitglied des Ensembles zum Thronprätendenten machen. Wieder eine andere Version nennt als Kandidaten den Ministerialrat Korn aus dem Kultusministerium. Daneben werden die Namen Hagemann und Clemens v. Franckenstein genannt. Nun, man wird die Wahl nicht überstürzen und eifrig suchen und sorgfältig prüfen. Es wird freilich nicht leicht sein, für Zeiß einen vollwertigen Ersatz zu finden, einen Mann, der Künstler ist und gleichzeitig ein so vorzüglicher Verwaltungsbeamter; vor allem aber ein vollendeter Diplomat und Weltmann, wie es Karl Zeiß gewesen ist. In München Staatstheater-Intendant zu sein, ist keine ganz leichte Aufgabe: Zu viele Strömungen wollen sich hier zur Geltung bringen. Es ist noch nie gelungen, Politik und Kunst zu versöhnen. Wer in München Staatstheater-Intendant sein will, muß aber wenigstens verstehen, mit Kunst — der Politik aus dem Wege zu gehen. Um der Kunst willen.

Im Münchner Theater" wurde ein neuer Schwank von Sigmund Neumann zur Uraufführung gebracht, ein dreiaktiges Stücklein „Die Dollar-Milliardäre". Die Arbeit wendet sich an höchst primitive Gemüter, indem es aus „Preußen-Haß" und Dollar-Phantastik seinen Humor sucht. In der Aufmachung folgt es der Schwank-Schablone. R. R.

(·) **Russische Musik in Weimar.** An klassischer Stätte, im Weimarer Nationaltheater, Moussorgskys „Boris Godounow". Kein „musikalisches Volksdrama" ist es, wie der Theaterzettel besagt, sondern eine sehr, sehr lose und innerlich unmotivierte Szenenfolge, die höchstens als Anregungsmoment für den Farben zeichnenden und schildernden Musiker einige Geltung haben mag. Und Moussorgsky? Wird er nicht heute arg überschätzt? Wird ein großes, aber nicht durchgereiftes Talent, werden gelegentliche genialische Einfälle nicht für Genie gehalten? Wenn eines seiner Werke den Nachweis hierfür liefert, dann ist es kein „Boris Godounow". Ganze Bilder lang konnte ich ein Gefühl der Oede nicht loswerden. Denn gerade da, wo seelische Vorgänge das wirkliche Genie zu den höchsten Leistungen hätten anspornen müssen, blieb alles kalt und leer. Die furchtbaren Gewissensbisse des Mörders eines unschuldigen Kindes finden ebensowenig Ausdruck wie die Vaterliebe. Zwei Bilder aber haben eine herrliche und originelle Musik: Ein Wirtshausakt mit der Figur eines verkommenen Vagabunden, dessen Motiv und Lied prächtig gestaltet sind, und ein berauschender Liebesakt im Schloßgarten. Die musikalische Darbietung war dank der Leitung des neuverpflichteten Generalmusikdirektors Julius Prüwer und der Sänger Priska Aich, Emil Fischer, Hans Bergmann und Xaver Mang (der seinem Mannheimer Bruder in Stimme und Habitus verblüffend ähnelt) sehr gut, die szenische, für die gleichfalls Prüwer zeichnete, keineswegs einwandfrei. Aber das Werk gefiel.

Robert Hernried (Erfurt)

(·) **Richard Strauß-Premiere in Gotha.** Das ehemalige Gothaer Hoftheater steht nun auch im Zeichen der Moderne. Dank dem rührigen Intendanten Strickrodt gab es vor wenigen Tagen so etwas wie eine kleine Sensation: Die Erstaufführung von Richard Straußens „Tanzsuite" und „Josephslegende". Trotzdem für die letztere außer dem gesamten Personale als wundervolles Tänzer- bezw. Mimikerpaar die in Berlin wirkende Münchnerin Ami Schwaninger und Iril Gadescow von der Metropolitan Opera in New-York gewonnen waren, machte man unbegreiflicherweise die Tanzsuite — ohne Tanz. Die acht aus Klavierstücken Couperins gewonnenen Tänze zeigen, daß Musik früherer Jahrhunderte neuzeitliche Instrumentierung nicht verträgt. Unliebsam drängen sich allzuviele Mittel- und Nebenstimmen auf und die Erweiterungen zeigen, so schön auch die orchestralen Steigerungen gerade hierin geraten sein mögen, doch eine arge stilistische Diskrepanz. Auch wurden die Tänze etwas rauh gespielt. — Desto prächtiger verlief dagegen die Wiedergabe der Josephslegende. Ein Farbenrausch das unter Leitung Kapellmeister Wartischs prächtig spielende Orchester, ein Farben- und Schönheitsrausch auf der Bühne. Freilich auch — wenngleich im Sinne der Autoren — die unerhörteste Verdeutlichung erotischer Vorgänge. Doch Schönheit verklärt. Neben den obenerwähnten Gästen, deren Leistungen mir kaum übertrefflich dünkten, zeichneten sich Liesel Strickrodt als Lieblingssklave von Potiphars Frau und Emmy Schmidt als Tänzerin Sulamith besonders aus. Es war ein verdienter großer Erfolg.

Robert Hernried (Erfurt)

Kunst und Wissenschaft

(·) **Eine neue deutsche Erfindung.** Im Göttinger Geophysikalischen Institut wurde ein Vertikalseismometer zur Untersuchung der obersten Erdschichten gebaut, bei dem ein Millimeter Ausschlag eine Bewegung von 1 Atomdurchmesser bedeutet. Bei diesem Instrument erscheint der Erdboden in ständiger Unruhe. Nach einem Bericht von Geh. Rat Wiechert sind die ersten Erfolge mit dem Apparat von der seismologischen Gesellschaft bei Sprengungen in den Steinbrüchen einer Basaltkuppe in etwa 16 Kilometer Entfernung vom Apparat unter Benutzung von 30—50 Kilogr. Sprengstoff erreicht worden. Die Bodenbewegung wurde in Göttingen gut aufgezeichnet. Nach den erzielten Erfolgen erscheint es nicht unmöglich, einmal eine Telegraphie mittels Erderschütterungen zu schaffen.

(·) **Besitzen die Bienen Farbensinn?** Diese Frage ist schon mehrfach erörtert worden. Bereits vor drei Jahren haben R. Vogt und Alfred Kühn durch Dressurversuche gezeigt, daß die Bienen im Quecksilberspektrum bestimmte Linien — und zwar Gelb, Blaugrün, Blau und Ultraviolett — von einander unterscheiden. Alfred Kühn hat inzwischen diese Versuche weiter ausgedehnt und Bienen auf unzerlegtes Licht dressiert, indem er auf einem weißen Lichtstreifen die Bienen mit Zuckerwasser in einem langgestreckten Porzellanschälchen fütterte. Wird dann den Tierchen zwischen den Linien eines Quecksilberspektrums oder zwischen Ausschnitten aus einem kontinuierlichen Spektrum ein Streifen unzerlegten Lichts ohne Futter geboten, so sammeln sich die Bienen auf ihm und lassen die bunten Streifen unbeachtet. Aus einer ganzen Reihe von Versuchen, die Kühn in Heft 8 der „Naturwissenschaften" beschreibt, geht unzweideutig hervor, daß Licht von bestimmter Wellenlänge (es handelt sich um die Wellenlängen zwischen 600 und 385 Mikromillimeter) qualitativ anders als unzerlegtes Licht auf das Auge der Bienen wirkt. Auf eine bestimmte Helligkeit waren die Bienen bei den Versuchen nicht dressiert und ließen sich auch nicht dressieren. Innerhalb derselben Reizqualität übt stets die größte Helligkeit die stärkste Anziehungskraft aus. Das gilt nicht nur für das unzerlegte Licht, sondern auch für die Spektralfarben. Füttert man z. B. auf Gelb von der geringsten noch wirksamen Helligkeit und bietet danach mehrere Gelbstreifen von verschiedener Helligkeit, so erhält der hellste den stärksten Besuch.

Literatur

* **Hermann Lauer:** Hemsbach, Laudenbach, Sulzbach. Eine Geschichte ihres kirchlichen Lebens. Mit 9 Vollbildern. Verlag Danubiana Donaueschingen. — Wer eine recht geschichtlich ungewöhnlich interessante und reichhaltige Geschichte einer kleinen Landschaft kennen lernen will, greife zu diesem Büchlein. Unter Heranziehung des gesamten gedruckten und ungedruckten Materials wird die wechselvolle Entwicklung der drei, seit Jahrhunderten zusammengehörigen, an der badischen Bergstraße gelegenen Dörfer nach der politischen und kirchlichen Seite hin geschildert. Nicht nur die Vergangenheit der drei Dörfer entsteht vor unsern Augen, sondern auch die der Umgebung. Kaum ein Dorf in Baden wird es geben, das eine solche bewegte Vergangenheit aufweist, wie sie namentlich Hemsbach besitzt. Allen, die namentlich die Geschichte der unteren Pfalz kennen lernen wollen, ist das Büchlein unentbehrlich. Tiefe, lehrreiche Blicke kann da jeder Leser tun, auch in die Lorscher, die pfälzische, die wormsische und die badische Geschichte und in die Auswirkungen der Regierungsweise der verschiedenen Herrschaften.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Tendenz schwächer

* **Frankfurt,** 4. März. (Drahtb.) Die Börse eröffnete bei anhaltend regem Geschäft in schwächerer Stimmung. Im Verlauf traten keine besonderen Bewegungen auf irgend einem Gebiete zu Tage. Die Umsätze waren wieder unbedeutend. Der offizielle Satz für tägliches Geld wurde mit 1 pro Mille festgesetzt.

Am Montanmarkt blieb auch heute der Umsatz gering, und die Kursbesserungen nahmen kein besonderes Ausmaß an. Von den führenden Aktien stellten sich Hammersen, Harpener, Oberschlesische niedriger. In der chemischen Gruppe waren Anilinwerte leicht abgeschwächt. Scheideanstalt, Holzverkohlung unterlagen Abschwächungen. Elektrowerte gut behauptet. Felten u. Guilleaume büßten 5 Billionen ein. Maschinen- und Metallaktien entsprachen der Gesamtstimmung. Zu erwähnen sind Ludwig Ganz. Einiges Interesse bestand ferner für Main-Kraft; Eßlinger Maschinen angeboten. Etwas gebessert waren noch Miag. Zuckerwerte abgeschwächt. Sonst lag der Markt der variablen Industrie-Papiere ruhig. Zellstoff Waldhof, Dyckerhoff leicht nachgebend.

In Bankaktien herrschte ruhige Haltung. Metallbank schwach; sonst lag der Markt der variablen Industriepapiere nur wenig verändert. 5proz. Reichsanleihe verzeichneten einen Anfangskurs von 106 Milliarden, in Auslandsrenten hält das lustlose Geschäft an. Zolltürken schwächer.

Der freie Aktienverkehr hatte wieder äußerst ruhiges Geschäft. Man nannte ferner Becker Stahl 11 000, Becker Kohle 11 225, Api 7775—8000, Ufa 10 500, Benz 6000, Brown Boveri 2775, Growag 412,50, Mez Söhne 6775—7000, Rastatter Waggons 10 750—11 000, Chem. Remy 1000—1140, Diamond shares 21,50, Frankfurter ca. 21—22 Billionen. Der Einheitsmarkt blieb ruhig und auf wenige Spezialwerte beschränkt, deren Haltung im allgemeinen fester war.

Berliner Wertpapierbörse

* **Berlin,** 4. März. (Drahtb.) Hinsichtlich der Geschäftslosigkeit hat der heutige Tag wieder einen Rekord erreicht. Die Umsätze hielten sich auf allen Märkten in denkbar engsten Grenzen. Die Hauptursache liegt in der Lösung der inner- und außerpolitischen Probleme und vor allem auch an dem Unvermögen weiter Kreise, bei den derzeitigen hohen Steuerabgaben sich am Börsengeschäft umfangreich zu beteiligen. Hinzu kam, daß für die kleinere in Zahlungsunfähigkeit geratene Firma Georg Meyer Glattstellungen vorgenommen wurden.

Der Kursstand ging für Devisenpapiere durchschnittlich ½ und für einzelne schwere Montanpapiere 3, vereinzelt 5 Billionen Prozent nach unten, ohne daß von diesen Verlusten im späteren Verlauf etwas eingeholt worden wäre. Festverzinsliche Werte hatten gleichfalls eine schwächere Veranlagung bei unbedeutenden Einbußen.

Am Geldmarkt war die Lage unverändert. Bei den Devisen war die Nachfrage wieder etwas größer, so daß die Zuteilungen teilweise etwas eingeschränkt werden mußten. Der Frankenkurs nahm seine rückläufige Bewegung wieder auf (im Ausland mit 106% engl. Pfund bezahlt.)

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 3	B. 3	G. 4	B. 4
Holland	15,661	15,739	15,661	15,739
Buenos-Aires	14,35	14,65	14,35	14,65
Brüssel	15,36	15,44	14,96	15,04
Christiania	56,11	56,39	57,36	57,64
Kopenhagen	66,37	66,63	66,37	66,63
Stockholm	10,972	11,028	10,972	11,028
Helsingfors	10,57	10,63	10,57	10,63
Italien	18,15	18,25	18,15	18,25
London	18,055	18,145	18,055	18,145
New York	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	17,66	17,74	17,16	17,24
Schweiz	72,82	73,18	72,82	73,18
Spanien	52,67	52,93	52,47	52,73
Japan	18,95	19,05	18,95	19,05
Rio de Janeiro	0,495	0,505	0,495	0,505
Wien abg.	6,28 M	6,31 M	6,38 M	6,42 M
Prag	12,21	12,29	12,21	12,29
Jugoslavien	5,68	5,72	5,68	5,72
Budapest	8,47 M	8,52 M	8,47 M	8,52 M
Sofia	3,29	3,30	3,29	3,30

* **Zahlungseinstellung einer Stuttgarter Bankfirma.** Die im Jahre 1893 gegründete Bankfirma Amandus Otto in Stuttgart, die im November v. J. in Lieferungs- und Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, hat seither versucht, mit ihren Gläubigern zu einer Einigung zu kommen. Da dies nicht gelungen ist, wurde jetzt das Konkursverfahren eingeleitet. Die Passiven übersteigen die Aktiven wesentlich; da aber die Zahl der Gläubiger eine ansehnliche ist, so werden die einzelnen Beteiligten nicht derart betroffen werden, daß weitere Zahlungsschwierigkeiten zu befürchten sind.

* **Bingwerke vorm. Gebr. Bing A.-G. in Nürnberg.** Von der kürzlich gegründeten Holdinggesellschaft Conzentra Union A.-G. in Zürich, die unter Mitwirkung der Guyerzeller Bank A.-G. mit 1 Million Schweizer Franken Grundkapital errichtet wurde, haben die Bingwerke Aktien gegen die Hingabe ihrer Beteiligungen an verschiedenen ausländischen Gesellschaften erworben. Diese Gesellschaften wurden alle mit Hilfe der Bingwerke gegründet und hatten den Alleinverkauf der Erzeugnisse des Bingkonzerns. Der Zweck der neuen Holding-Gesellschaft ist, diese ausländischen Gesellschaften auf neutralem Boden und in Verbindung mit ausländischem Kapital unter einheitliche Führung zu stellen und ihre Finanzierung zu sichern.

4proz. Deutsche Schutzgebietsanleihe. Wie der französische Telegraphendienst „Sans Fil" meldet, hat das durch seine Tätigkeit in den afrikanischen Kolonien bekannte englische Bankhaus Bood, Taylor & Co. Ltd. ein Finanzkonsortium unter Beteiligung englischer und holländischer Kapitalisten gebildet, um die 4proz. Deutschen Schutzgebietsanleihen aufzukaufen. Das Konsortium schlägt den Besitzern, den Inhabern dieser Anleihe, 28 Prozent des Nennwertes vor; die bereits ausgeführten Transaktionen sind sehr bedeutend. — Ob sich der genannte Vorschlag von 28 Prozent auf den durch das Konsortium zu zahlenden Ankaufspreis oder auf Vorschläge, die das Konsortium den Uebernahmestaaten zu machen gedenkt, bezieht, geht aus vorstehender Meldung nicht hervor.

* **Ocean-Bank.** Die Eastern Trust Company hat auf dem Dampfer „Leviathan" der United States Lines zur Bequemlichkeit der Passagiere eine Filiale mit Wechselstube errichtet, die während der Reise einen ungewöhnlich starken Zuspruch hat. Ein besonderes Interesse findet der durch radiographische Mitteilungen täglich veröffentlichte Kursbericht.

Schiffahrt

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie

Nach New York: D. Mount Carroll am 6. 3.; D. Albert Ballin am 13. 3.; D. Mount Clinton am 20. 3.; D. Deutschland am 27. 3.; D. Cleveland am 15. 4.; D. Thuringia am 17. 4. — Boston-Philadelphia-Baltimore-Norfolk: D. Fürst Bülow am 21. 3.; D. Waganda am 11. 4. — Südamerika: D. Antiochia am 5. 3.; D. Bayern am 8. 3.; D. Liguria am 22. 3. D. Galicia am 20. 3.; D. Niederwald am 2. 4. — Cuba-Mexico: M. S. Odenwald am 15. 3.; D. Holsatia am 1. 4.; D. Westerwald am 15. 4. — Westindien: D. Sesostris am 3. 3.; D. Kyphissia am 15. 3. — Ostasien: Engl. D. Automedon am 8. 3.; D. Pfalz am 15. 3.; D. Preußen am 22. 3.; Engl. D. Matoppo am 29. 3.; D. Holstein am 5. 4. — Westküste Nordamerika: D. Sachsen am 8. 3.; M. S. Isis am 22. 3.; D. Alrich am 5. 4. — Levante-Dienst: D. Attika ca. 4. 3.; D. Kurt Woermann ca. 8. 3.; D. Anatolia ca. 11. 3.; D. Rethymo am 14. 3.; D. Ambria ca 15. 3.; D. Cerigo ca. 20. 3. — Riga und Petrograd wöchentlich.

Literatur

* **Produktionskosten.** In Heft Nr. 2 der Monatsschrift des Vereins deutscher Ingenieure „Technik und Wirtschaft" veröffentlicht Reg.-Baumeister Bolz-Charlottenburg eine Studie über die Zunahme der unproduktiven Arbeitskräfte im Wirtschaftsleben, die verteuernd und den Ausfall an Arbeitsleistung der vermindernd auf die Produktion im Vergleich mit 1914 gewirkt hat und kommt zu folgendem Ergebnis:

I. Produktionsverteuerung: Bei gleicher Warenproduktion stieg, bezogen auf je 10 000 produktive Arbeiter die Zahl der unproduktiven Arbeiter von je 4000 auf je 7650 = 91%, bzw. der unproduktiven Arbeiter und Angestellten zusammen von je 9370 auf je 15 310 = 63,4%. Dadurch verschob sich natürlich das Verhältnis zwischen Produktion und unproduktiven Lohnsummen, und zwar wurden 1914 auf 100 ℳ für produktive Löhne 41 ℳ für unproduktive gezahlt, 1923 dagegen 90 ℳ.

II. Produktionsverminderung: Die Untersuchung, inwieweit die tägliche Arbeitsleistung durch gesetzliche und tarifliche Bestimmungen, Krankheit, verweigerte Ueberstundenleistung, vermehrten Urlaub und Streik gegenüber 1914 vermindert worden ist, kommt zu folgendem Ergebnis:

1. Gesetzl. Minderung v. 8¼ auf 8 Stdt.	0,25	Std. =	2,82%
2. Tarifl. Minderung v. 8 auf 7,77 Stdt.	0,23	Std. =	2,60%
3. Minderleistung von Ueberstunden	0,73	Std. =	8,25%
4. Krankheitsfälle	0,475	Std. =	5,36%
5. Minderung durch Urlaub	0,131	Std. =	1,48%
6. Minderung durch Streik	0,098	Std. =	1,11%
	1,914	Std. =	21,62%

Es sind 1914 bei einer normalen Arbeitszeit von 8½ Stunden pro Kopf tatsächlich 8,85 Stunden geleistet worden. 1921/22 wurden bei einem gesetzlichen Arbeitstag von 8 Stunden nur 6,94 Stunden wirklich gearbeitet.

Kurszettel des Mannheimer General-Anzeigers

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stückenotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
[illegible]	3,1	3	D. Hypothekb.	3,1	3,1	Rhein. Creditb.	4,2	4,1
[illegible]	29	28	„ Uebers.-B.	83	—	Rhein. Hyp.-B.	5	5,1
[illegible]	3,1	3	„ Vereinsbk.	1,5	1,4	Südd. B.-Cr.-B.	—	—
[illegible]	—	—	Disc.-Gesells.	18,1	17,5	Südd. Disconto.	—	14
[illegible]	5,45	5,25	Dresdn. Bank	8,75	7	Wiener Bankv.	0,473	0,453
[illegible]	4,45	4,18	Frkf. Hyp.-Bk.	5	4,9	Wttbg. Bankn.	—	—
[illegible]	54,5	53,5	Metallb. u. M.-G.	22	20	„ Notenbank	—	66
[illegible]	8,2	7	Mitteld. Cr.-B.	3	2,8	„ Vereinsbk.	4,75	4,3
[illegible]	14,75	13,55	Nürnbg. V.-Bk.	—	—	Mannh. V.-Ges.	—	100
[illegible]	14,4	13,5	Oest. Cred.-An.	0,667	0,650	Frankf. Allg. V.	124	110
[illegible]	—	—	Pfälz. Hyp.-Bk.	7	7	Oberrh. V.-Ges.	—	—
[illegible]	6,3	5,9	Reichsbank	40	39	Frkf. R. u. Mitv.	31	15

Bergwerk-Aktien.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
[illegible]	—	16	Harp. Bergbau	65	60	Oberschl. Eb.-Bd.	32	29
[illegible]	23,4	21,5	Kaliw. Aschersl.	21,5	—	do. E. Ind. (C.)	34,5	32
[illegible]	59	54	Kaliw. Salzdetf.	—	—	Phönix Bergb.	42,5	39,5
[illegible]	90,25	87,5	Kaliw. Wester.	33,5	30	Rh. Braunkohle	41,5	—
[illegible]	—	—	Lothr. H. u. B.-V.	51,45	50	Salzw. Heilbr.	—	106
[illegible]	68,75	59	Mannesmannr.	47	44	Tellus Bergb.	1,8	3,8
[illegible]	—	—				V. K. u. Laurah.	22,25	19,5

Transport-Aktien.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
[illegible]	2	1,3	Nordd. Lloyd	0,65	5	Baltim. & Ohio	—	—
[illegible]	40,5	39	Oest.-U. St.-B.	—	—			

Industrie-Aktien.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
[illegible]	40	40	B. Anil. u. Soda	22,12	20,21	Gem. Karlstadt	10,75	10,75
[illegible]	32	31	Bad. Elek.-Ges	2,1	1,2	„ Lothr. [illegible]	—	—
[illegible]	—	—	[illegible]	21	18,10	Chem. Annaw	—	11
[illegible]	—	—	B. Uhren Furtw	29	—	Chem. Wk. Alb.	20,80	68
[illegible]	18,50	18	Bayr. Spiegel	13	—	„ Goldenberg	—	65
[illegible]	23	—	Bayer. Cellulose	—	—	„ Griesheim	18,2	17,2
[illegible]	18	18	Benz & Henkel	6,25	5,5	„ Weiler t. M.	18	18
[illegible]	3,2	2,8	Bergm. Elektr	20,50	19,5	Cont. Nag. Vrz.	—	—
[illegible]	—	110	Bing Metallwk.	5,3	5	Daimler Motor	5,2	4,8
[illegible]	5,0	3,3	Bl.- u. S. Brauh.	—	—	D. Eisbh. Berlin	9	8
[illegible]	13,60	12,75	Br-Besigh. Oel	—	—	D. G. u. Sb.-A	28,5	28,1
[illegible]	41	36	Brauer Stamm	—	—	Deutsche Verl.	—	—
[illegible]	35	30	Brockhu. N.-W	13,5	12,75	Dyck. & Widm.	6,1	5,8
[illegible]	30,25	32	[illegible]	69	—	Dingler Zweib.	7,9	7,9
[illegible]	4	2,5	Bürstf. Erlang.	4,1	5	Dürk.-W.-St.	—	—
[illegible]	3	1,9	Cem. Heidelbg.	10,7	17	Düssd. Rig. (Br)	6,5	7,5
[illegible]	3	—	[illegible]	12	3	Hirsch K. a. M.	44,5	4.
[illegible]	20,5	19,1	Fahrzfbr. Fulda	8,05	7	Hoch- u. Tiefb.	4,1	3,7
[illegible]	12,7	11,7	Frankfurt. Hof	16	16	Höchster Fbw.	17,6	16,5
[illegible]	23,9	20,5	Frkf. Pok. & W.	5	—	Holzmann Phil.	4,4	3,75
[illegible]	0,9	0,8	Fuchs-W. St.	1,4	2	Holzverk.-Ind.	11,6	13
[illegible]	0,3	0,25	Ganz Ld. Mainz	1,9	1,8	Junghans St.	13,2	13,5
[illegible]	23	22	Geiling & Co.	1,7	[illegible]	Cammg. Kais.	1,6	16,1
[illegible]	—	—	Goldschm. Th.	18	17,5	Karlsr. Masch.	5,6	5,6
[illegible]	11,75	10	Gritzner M. D.	49	40,5	Komp. Stettin	2,25	2,2
[illegible]	100	—	Grün. Bilfinger	19,1	16,25	Klein, Sch. & B.	7,5	—
[illegible]	10	17	Haid & Neu, K.	38	36	Knorr Heilbr.	10	10,1
[illegible]	7	6,1	Hammer Dank.	10,7	10	Konserv. Braun	2,2	2,2
[illegible]	—	—	Hanfw. Füssen	16,75	15	Krauß & C. Lok.	9,3	8,5
[illegible]	12	12	Heddbr. Kupfer	8,2	7,5	Krumm. Offb.	4,1	—
[illegible]	35	30	Herzog. Münch	1	1	Lahmeyer & Co	18,1	17,7
[illegible]	34,5	32	Hilpert Armat	9	7,5	Lech. Augsbg.	10	10
[illegible]	—	—	Motoren Deutz	—	—	[illegible]	13,3	13,2
[illegible]	6,2	6,5	Motor. Oberurs.	20	20	[illegible]	9	8,5
[illegible]	—	—	Neckars. Fahrzg	7,25	7,1	Rhen. Aachen	10,3	10,2
[illegible]	3,5	27,5	Niederrh. L. Sp	30	30	Riebeck Mont.	—	—
[illegible]	—	—	Pal. Union Fbf.	3,25	3	Rodbg. Darmst	6,5	6,8
[illegible]	4,5	—	Pf. Mühl Kays.	4,3	3,6	Rütgerswerke	20,1	20
[illegible]	18	19	Pf. Pulv. St. Ing.	—	—	Sohr & Co. Hbg.	—	—
[illegible]	—	—	Phillips A.-G.	10,5	10	Schn. & Hanau	6,5	6
[illegible]	2,05	2	Porzell. Wessel	25	—	Schnellpr. Frank.	15	15,1
[illegible]	2,23	3	Rein. Hb. & Sch.	3,1	[illegible]	Sch. Lackfbr.	7,25	6,75
[illegible]	6,4	5	[illegible]	12,7	12	[illegible]	2,7	2,7
[illegible]	44	43	Tricotw. Besig.	—	95	[illegible]	3,1	[illegible]
[illegible]	3,9	3,6	[illegible] Lieferg.	3,9	6	Wayß & Freitag	5,4	4,7
[illegible]	5,6	5,6	[illegible] Furtw.	3	6,25	Zellst. Waldh. St.	15	14,2
[illegible]	3,2	3,2	Verein d. Oele	43	44	[illegible]	2,7	2,5
[illegible]	10,25	1.	Ver. [illegible] Mainz	14,5	14,2	Zuckf. Waghäusel	5,3	5,6
[illegible]	11	10,75	V. Fabr. Cassel	6,3	6,3	„ Frankenth.	5,9	5,2
[illegible]	46	43,5	Ver. Pinsel Nbg.	—	25	„ Heilbronn	—	—
[illegible]	10,25	9,6	Ver. Ultramar	29	27,5	„ Offstein	8,1	7,9
[illegible]	—	—	Ver. Zellst. [illegible]	2,55	2,7	„ Rheingau	8,75	—
[illegible]	—	—	Vogtl. Maschfbr.	4,1	3,8	„ Stuttgart	8,25	—

Freiverkehrs-Kurse.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
[illegible]	6	6	Kraichgauer	600	550	Rastatter Wag.	11	11
[illegible] Kupfer	4	4,25	Mansfelder	13,75	13	Ufa	10,25	10,75
[illegible]	—	43	Mez Söhne	7	7			

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Schantungbahn	—	1,6	D.-Austr. D'sch.	53,5	52	Nordd. Lloyd	8,8	8,25
Allg. Lok. u. Str.	35	30,5	H.-Amk. Paktf.	4,5	38,25	Roland-Linie	27,3	27,3
Südd. Eisenb.	—	—	H.-Südm. D'sch.	45,75	47,5	Ver. Elbeschiff	5,6	5,3
Baltimore	35	34,5	Hansa D'schiff	19,4	19			

Bank-Aktien.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Bankf. el. Wert.	11,9	10,5	Dt. Asiat. Bank	31,75	29,5	Oest. Cred.-An.	0,65	0,63
Barmer Bankv.	4,4	4	Deutsch. Bank	14,75	13,9	Reichsbank	41,5	39
Berl. Hd. Ges.	53	50	D. Uebersee B.	80	77,5	Rhein. Cred. Bk.	4,5	4,25
Com. u. Privbk.	7,75	7	Disc. Comman.	18,3	17,1	Südd. Disconto	13	11,75
Darmst. u. Nt.-B.	15	13,75	Dresdn. Bank	8,7	8,25	Westbank	1,3	1,3
			Mitteld. Kredb.	3,15	2,65			

Industrie-Aktien.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Accumul. Fabr.	47,5	43	Badisch. Anilin	21,75	20,5	Br.-Besigh. Oel	36	37
Adler & Oppen.	125	125	Balke Masch.	—	—	Bremer Vulk.	90	91
Adlerwerke	3,6	3,3	Bayr. Spiegel	13,75	13,5	Buder. Eisenw.	22,50	21,5
A.-G. f. Anilin	17,25	17	J. P. Bemberg	27	25	Ch. Griesheim	18,50	17,25
Alexanderwk.	4,8	3,75	Bergm. Elektr.	2,5	20,25	Chem. Heyden	8	6,8
Allg. Elekt. Ges.	13,3	12,75	Brl. Anh. Masch.	11,6	10,75	Chem. Weiler	19,75	17,9
Als. Portl. Zem.	63	65,5	Brl. Karls.-Ind.	175	158	Chem. Gelsenk.	116	107
Am. Glas. & Co.	5,8	5,25	Brl. Maschbau	19,61	18,1	Chem. Albert	69	59,5
Anglo-C.-Guano	39,5	38	Berzelius Berg	13	11	Daimlermotor	5,1	4,75
Anhalter Kohle	30	28,5	Bing Nürnberg	5,7	5,15	Dessauer Gas	26,75	25,1
Annener Guss	24,5	24	Bismarckhütte	69	66	Dtsch.-Luxbg.	57	54
Arenbergßg.	11,75	10,9	Boch. Gußstahl	67	62	D. Eisenh.-Sig.	6,3	6,1
Aschffb. Zellst.	34,1	31,25	Gbr. Böhler Co.	55	—	Deutsch. Erdöl	66,5	63,5
Agg.-Nü. Masch.	30,6	30	Braunk. u. Brik.	37	32,75	D. Gußstahlkg.	8,75	8,25
Deutsche Kabel	2,44	2,25	El. Lieferungen	23,25	22,75	Gelsenk. Bgw.	65,7	61
Dtsch. Kaliwk.	64,75	58	Elekt. L. u. Kraft	1,7	1,65	Gelsenk. Gußst.	31	28
do. Maschin.	9	8,5	Elsbach & Co.	41	41,5	Genschow & C.	30	30
D. Steinzeug	15	15	Emaille Ullrich	9,5	9	GermaniaP.-C.	14	14
Deutsch. Wolle	9,5	8,1	EnzingerFilter	20,5	19,5	Gerresh. Glas	53	53
Dtsche. Eisenh.	8,2	8	Eschw. Bergw.	69	65	Ges. f. el. Unt.	17	15,5
Donnersmarck	145	145	Faber Bleistift	—	17,9	Goldschm. Th.	18,7	17,25
Dürkoppwerk.	39	35	Fahl. List & Co.	8,6	7,8	Gropp. Werke	81	76
Düsseld. Eisen.	15,5	15	Feldmühl. Pap.	7,85	6,75	Gritzn. Masch.	40	37
Dynamit Nobel	10,5	9,75	Felten & Guill.	31,25	27	Gebr. Großmann	6,5	6,5
Eckard Masch.	27,3	27	R. Frister	8	7,75	Grün & Bilfing.	20	18
Eisenw. Meyer	5,5	5,2	Fuchs Waggon	2,2	2,1	Hackethal Draht	1,8	3,75
Libert. Farben	20,9	20	Gaggen. Vers.	8	6,5	Halle Maschin.	27,5	26,5
do. Kupfer	3,9	4	Ludw. Ganz	2,1	1,9	Hammers. Sp.	21,8	19
Hann. M. Egest.	1,6	1,6	Hoesch E. u. St.	57	53	Klöcknerwerke	53,5	52,5
Hann. Waggon	22	21	Hohenl. Werke	44	39	C. H. Knorr	10	9,75
Hansa Lloyd	2,3	2,3	Phil. Holzmann	4,5	4,1	Köln Rottweil	12,5	11,75
Hpg. Wien Gum.	2,9	2,7	Horchwerke	18,5	18,4	Gebr. Körting	13,75	12,75
Harkort Brgw.	15,5	15,5	Humb. Masch.	23	23	Kollm. & Jourd.	37,75	35,5
Harpen. Bergb.	63,65	60,5	Hw. O. M. Kays.	65	—	Kostheim Zell.	25,5	—
Hartm. Masch.	6,15	6,25	Ilse Bergbau	29,5	27,5	Kraus & Co.	9,15	9
Hockmann	—	—	H. Jüdel & Co.	10,8	10	Kyffhäus. Hütt.	—	7,6
Hedwigshütte	35	30,75	Junghans	13,8	13,4	Lahmey. & Co.	16,8	15,5
Hilpert Masch.	9	8,5	Kahla Porzell.	18,25	17,5	Laurahütte	21,4	19,5
Hind. & Auffer	13,7	12,8	Klw. Aschersl.	20,5	20,25	Lind. Eismsch.	10	8,5
Hirsch Kupfer	41	38,5	Karlsr. Masch.	6	5,5	Lindenberg	60	60,5
Hirschbg. Led.	59	57,6	Kattow. Bergb.	51	44,25	CarlLindström	26,5	29
Höchst. Farbw.	17,9	15,75	C. K. Komp	2,25	2,25	Lingel Schuhf.	4,5	4,4
Linke & Hofm.	22,5	21,5	Mix & Genest	5	4,75	Rh. Braunkohl.	42,50	40,75
L. Loewe & Co.	54,5	52,63	Motoren Deutz	37,5	36	Rhein. Chem.	13,8	12,5
L. Lorenz	8	7,05	Mülheim. Berg.	101	100	Rh. Masch. Led.	8,75	8,75
Loth. P.-Cemt.	18,5	18,75	Neckars. Fhrz.	8	7,5	Rhein. Elektr.	13,9	12,9
Lüdenscheid	5,1	5,5	Niedlaus. Kohl.	52,5	51	Rh. Metall. Vz.	12,8	12,25
Lukas & Steff.	5,25	4,5	Nordd. Wolle	59,25	57	Rhein. Möbelst.	5,4	5,2
Magirus A.-G.	4,5	3,6	Oberschl. Esb.-B.	32,5	78	Rhenania Chm.	11	10,1
Mannesmannr.	47,5	44	do. Eisenindst.	34,75	32,12	Rheinstahl	42,8	39
Mansfeld	13,9	13	do. Kokswerk.	71,5	60	Riebeck Mont.	64	64
Markt Kühlh.	10	10	Orenst. Koppel	21,25	13,5	Rombach. Hütt.	28	27,25
Assimilierung	8,5	10	Phönix Bergb.	41	39,5	Roetz Braunk.	36	33
Sch. Web. Lind.	12,3	11,75	Päge el.	5,90	4,75	Rositz. Zucker	51,5	51,5
F. Meguin & Co.	22	23	Rathgeb. Wagg.	13,4	13,5	Rütgerswerke	21,7	19,5
Markur Wolle	46,5	44	Reisholz Pap.	15,75	16,5	Sachsenwerk	3,1	3,1
S. Gebr. Söhn.	49	44	Tecklb. Schiff.	22,5	20,75	V. St. Zyp. & Wis.	128	129
Sarotti	2,5	2,3	Telesh. Berlin	7,75	6,7	do. Ultramarin	24,5	27
Hg. Schneider	9,5	8,25	Thale Eisenh.	—	—	Vers. Telg. Dr.	3,73	3,5
Schuh. & Salzer	14,5	11,75	Türk. Tabak	—	—	Vogtlä. Masch.	3,1	2,9
Schuck. & Co.	50	47,7	Union-Gießerei	12,1	11	Wand. Werke	11,5	12,5
Siemens el.	21,1	20,1	Unionwerke M.	15,75	15	Weser Akt.-Ge.	19,75	—
Siem. & Halske	49,5	40	Vardin. Papier	9	4,2	Westeregeln	32,5	30
Sinner A.-G.	13,5	13,5	Ver. Gl. Frkf. Gu.	6,1	6,25	Westf. Eisen	—	25
Stettin. Vulkan	33	30,25	V. Ch. Charlttb.	35	6,25	Wiesloch Ton.	21,5	22,5
Stoehr Kamm.	—	73,25	V. D. Nickelw.	38	35	Wittener Guß	47,1	46
Stoewer Nähm.	32	28,5	V. Glanzstoff	63	61	Zellstoff Ver.	2,75	2,75
Stolb. Zinkhütt.	49,5	47,5	do. Harzer Kalk	2,25	3,25	Zellstoff Wdhf.	14,85	14,25
Südd. Immobil.	9	6,8	Schuh. S. & W.	4,8	4,8			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Dtsch. Austral.	52,5	52	Gruschwitz Tex.	6,9	6,4	Wicking. Portl.	29,5	30
A.-G. f. Verkw.	57,5	57,75	C. Heckmann	75	7	Wolf Buckau	14,5	13,7
Alfld. Delligsen	4,7	4,5	Optische Görz.	13,8	12,8	Wissener Met.	16	15
Ammendorf	7,25	7,5	Rückforth Nchf.	2,5	2,25	Bad. Kohlenanl.	12,3	12,3
Berl. Guben Hut	36	32	Salzdetfurth	34,75	31,5	Görener Metall	114,5	112
Concordia Spl.	5	4,3	Scheidemandel	37	37,5	Dtsch.-atl. Tel.	27,75	25,5
Deutsch. Kons.	2,4	2,15	Segall Strumpf	3,8	4,1	Weberei Zittau	11	11
Gebhard & Co	9,75	9	Teleghräber	4	4	Fender Brekh.	6	6
Gebr. Goedhardt	31	30	Thöri Oel	10,8	10	W. Ilmsch. Kolau	8,5	8,6
Gotha Waggon	5,7	5	Thüring. Saline	29,5	25			

Kolonialwerte

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
D'tsch-Ostafr.	7,5	7,75	5% Mexikaner	—	—	Rassenbank	8,21	—
Neu-Guinea	7,61	6,5	3½% Mex. S. A.	—	—	Deutsche Petr.	23	21
Otavi Min.	37,8	36	5% Tehuantep.	32	32,25	Pomona	—	—
South-West	—	—	4½% do.	—	—	Haldberg	64	59
3% Mexikaner	—	—	Petersb. Int. H.	3,1	—	Jans-Motor	6,75	5,85

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Adler Kali	39	39	Hochfrequenz	18	16,5	Rosenberg	—	—
Apl. Allg. Ptr.-I.	8	7,5	Int. Ptr. Un., Ipu	—	—	Stöhr & Co.	10,9	10,5
Becker-Kohle	11	10,5	Krügershall	105	13	Siemen Salp.	22	21
Becker-Stahl	11	10,5	Bayer Textil	6,25	6,9	Südsee Phosp.	15	17,5
Diamond	21,5	21	Waldenth. Pap.	0,25	0,25	Ufa	10,63	10

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	3.	4.		3	4
Dollarschätze	—	—	3½% Preuß. Konsols	0,375	0,360
Goldanleihe	4,2	4,2	3% do. do.	0,645	0,615
Reichsschatz IV-V	—	—	4% Badische Anleihe	—	—
do. VI-IX	0,060	0,050	3½% Bayer. Anleihe	0,905	0,900
do. 1924er	—	—	5% Bad. Kohlenanleih.	—	—
5% Dtsch. Reichsanl.	0,113	0,115	5% Preuß. Kalianleihe	—	—
4% do. do.	0,525	0,550	do. Roggenwertanl.	—	—
3½% do. do.	0,392	0,390	5% Roggenrentenbank	—	—
3% do. do.	1,100	1,025	5% Sächs. Braunkhlw.	—	—
4% Preuß. Konsols	0,453	0,453	do. Landsch. Roggen	—	—

b) Ausländische Rentenwerte.

	3	4.		3.	4
4½% Oestr. Schatzs.	7,5	—	4½% U. St.-Rt. Goldrente	6,9	6,6
4% do. Goldrente	11	1.	4% do. Kronenrent.	1,1	1,2
4% do. conv. Rente	0,8	0,7	3% O.-U. Staatsb. alte	9,5	9
4% do. Silberrent.	1,3	1,5	3% do. IX. Serie (74)	—	—
4% do. Papierrent.	0,9	0,7	3% do. Goldprioritär	3,6	3,3
4% Türk. Admin.-Anl.	8,5	8,5	2,60% Südöst. Esb. a. P.	—	—
4% do. Bagd.-Eisb. I	12,5	12,25	2,60% do. neue Prior	—	—
4% do. Bagd.-Eisb. II	11,75	11	5% do. Obligationen	—	—
4% do. unif. Anleihe	—	—	4½% Anat., Ser. I	15,5	11,5
4% do. Zollob. v. 1911	10,5	10,25	4½% do., Serie II	12,25	11,25
do. 400-Fcs.-Los.	26,5	26,1	4½% do., Serie III	8,3	12
4½% U. St.-Rt. v. 1913	—	4,2			
4½% do. do. v. 1914	4,1	4,1			

Frankfurter Festverzinsliche Werte

a) Inländische

	3.	4.		3.	4
Dollarschätze	—	—	4% Preuß. Konsols	0,450	0,438
Goldanleihe	—	—	3½% „ „	—	—
4½% Mannh. von 1914	—	—	3½% Preuß. Konsols	0,365	0,349
4% „ „ 1902	—	—	3% „ „	—	—
3½% „ 1904/5	—	—	4% Bad. Anl. von 1919	—	—
5% Dtsch. Reichsanl.	0,114	0,105	3½% Bad. Anl. abg.	—	—
4% do. unk. b. 1925	0,640	0,525	3% do. von 1896	—	0,560
3½% Dtsch. Reichsanl.	—	0,350	4% Bayr. Eisenb.-Anl.	—	—
3% do. do.	1,025	1	3½% do.	0,825	0,86
5% I. Reichs-Schatzs.	—	—	3% do.	—	2,1
4½% IV. u. V. do.	—	—	4% Bayr.-Pf. Eis. Prior	—	0,800
4½% VI.–IX. do.	—	—	3½% do.	—	—
4% D. Schutzgebietsanl. 09	3,7	3,6	4% Hessen v. 99 u. 06	—	—
4% do. do. 1917	—	—	3½% „ abgest.	0,840	—
Sparprämienanl. 1919	0,176	0,162	3% „	—	—
5% Preuß. Schatzanw.	—	—	4% Sächs. St.-Anl. v. 19	—	—
do. do.	—	—	3% do. Rente	—	—
			4% Württemb. v. 1915	—	—

Wertbeständige Anleihen (in Billionen das Stück)

	3.	4.		3.	4.
5% Bad. Kohl. (pr. To.)	—	—	5% Pr. Kali (pr 100 kg)	—	—

c) Ausländische (in Billionen %)

	3	4		3.	4.
1½% Gr. Europ. 1887	—	—	4% Türk. Bagdad S. I	—	—
4½% Oest. St.-R. v. 1913	—	—	4% „ „ S. II	12	10,5
4½% do. Schatzanw.	7,5	7,5	4% Unger. Goldrente	8,75	8,0
4½% do. Silberrente	1,5	1,5	4% do. St. Rte. v. 1910	8,5	8
4% do. Goldrente	—	11	3½% do. St. Rte. v. 1897	—	—
5% do. einh. Rente	—	0,7	5% Mexikan. am. inn.	—	—
4% Rumänien 1903	—	—	4% „ Gold	—	—
4½% do. Gold am.	3,75	3,75	4½% „ Irrig. Anleih.	—	—
4% do. am. St.-Verw.	2	1,8	4% Tehuantepec	—	—

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Die Deutschlandfahrt

Fünfzehn Tage unterwegs — Start im Schneegestöber — Das sportfrohe Hannover

Von unserm Sonderberichterstatter Siegfried Doerschlag.

Hannover, 2. März.

15 Tage sind es nun schon, daß die Deutschlandfahrer ohne Rast und Ruhetag unterwegs sind. Sie haben ungeheures geleistet, haben sportliche Taten vollbracht, die fast ans Unmögliche grenzen. Als nach Ueberquerung des Thüringer Waldes am 5. Fahrtage Erfurt erreicht war, glaubte man, das Schwierigste sei überstanden. Man hoffte auf glatte, schneefreie Straßen. Weit gefehlt. Die Fahrt durch Schlesien bereitete eine schlimme Ueberraschung ob der großen Schneemengen, — die Etappe Breslau-Grünberg war eine Art Erholungsetappe — auch bis Berlin ging es dann trotz der Kälte leidlich — auf dem Wege nach Stettin wieder überreichlich Schnee und gleichfalls starker Frost — dann wieder bis Rostock hindurch durch Schneeverwehungen — die Etappe nach Kiel infolge des am Nachmittag einsetzenden Schneesturmes eine Fahrt auf Tod und Leben für alle, die nicht bis gegen 4 Uhr Kiel erreicht hatten — die Etappe Kiel-Bremen durch Schneegestöber und unendliche Schneemassen — die heutige, fünfzehnte Etappe Bremen-Hannover bis Nienburg wieder im Zeichen des Schnees, und dann, auf der zweiten Hälfte der Strecke, infolge Tauwetters eine Schmutzpampe und Regen, der die Fahrer von oben wie von unten durchweichte. So war denn auch diese Tagesstrecke (statt über Soltau auf Wunsch der durch die ständigen Witterungsunbilden ermüdeten Deutschlandfahrer geradenwegs über Nienburg-Neustadt durchgeführt), wiewohl sie die kürzeste aller Etappen war, recht strapaziös. Die Fahrer haben wunde Hände und Füße, geschwollene Gelenke — das ständige Ringen mit den Schneemassen war eine Marter. Das Material ist weniger durch die Fahrt an sich in Anspruch genommen und in Mitleidenschaft gezogen worden, als vielmehr durch die zahllosen Stürze infolge der Straßenglätte.

Auch Bremen feierte die Deutschlandfahrer vom Rhein in würdiger Weise. Ist auch der Grundton aller offiziellen Reden, die den Fahrern allabendlich anderswo gewidmet werden, etwa derselbe, so bietet doch jede Begrüßungsansprache ihre Eigenheit. Vor allem aber bedeuten diese herzlichen Worte, die die Deutschlandfahrer, wohin sie auch kommen mögen, von Vertretern der Behörden oder anderen Persönlichkeiten hören, für sie eine Stärkung, die nicht zu gering veranschlagt werden darf. Ich wage zu behaupten, daß das bewundernswerte Durchhalten vieler Fahrer zum guten Teil mit auf das Konto der Kundgebungen zu setzen ist, deren sich die Fahrer allerorts (außer in Berlin) zu erfreuen hatten.

Dichtes Flockengeriesel wallte vom Himmel, als heute vormittag 8¼ Uhr den Kleinkrafträdern der Start erteilt wurde. Es war ein unfreundlicher Morgen mit garstigem Wind, der die Flocken den mutigen Kämpen der Landstraße scharf und schmerzhaft ins Gesicht schlug. Da so mancher Fahrer die Etappe Kiel-Bremen mit der Bahn beendet hatte, und da auch einige Fahrer, die tags zuvor in Lübeck aufgegeben hatten, sich wieder von Bremen ab beteiligten, traten 85 Deutschlandfahrer von Bremen aus die Reise nach Hannover an. Es war wieder ein gefährliches Balanzieren im tiefen Schnee, besonders gefährlich durch den beißenden Flockenfall, der den Fahrern die Uebersicht über die Straße raubte. Haarscharf kommt unser, für die Etappe Bremen-Hannover von den Hansa-Lloyd-Werken ihrem Korrespondenten zur Verfügung gestellter Hansa-Lloyd 18/60 PS-Pressewagen einmal an einem unversehens zu Fall gekommenen Fahrer vorbei. Ein andermal wieder helfen wir einem Fahrer, dessen schwere Maschine ihn eingeklemmt und hilflos gemacht hat. Trotz aller Hemmnisse ziehen die Kleinmotorräder, die heute ¼ Stunde vor den Großmotorrädern gestartet waren, in flottem Tempo den Weg, daß unser famoser Hansa mit 70—80 Kilometer Geschwindigkeit die Schneemengen durchqueren muß, um an die Spitzenräder heranzukommen. Auch die alten Straßenrennfahrer Flöck auf S. C. K. und Roggenbuck auf Allright sind wieder mit vorn; auch sie haben bis jetzt alle Etappen durchgehalten und haben selbst Kiel erreicht gehabt — allerdings erst gegen Mitternacht. Infolge dieses späten Eintreffens waren sie in unserer gestrigen Uebersicht nicht mit aufgeführt. An der Spitze jagte der Nestor der Deutschlandfahrer dem Felde voran: der 52jährige Ernst Neumann-Neander auf seiner kleinen Allright-Neander-Maschine. Er ist von solcher Sportbegeisterung erfüllt, daß er die in letzter Stunde infolge der Streckenverkürzung eingelegte Zwangspause in Neustadt nicht mit einhält, sondern schnurstracks nach Hannover weiterfährt, wo er denn auch als Erster eintrifft. Auch Schlömer durchjagt die Zwangskontrolle, und landet vor allen übrigen Fahrern am Tagesetappenziel Hannover.

Von denen die unentwegt durchhalten und durch ihr tapferes Fahren auffallen, mag auch der Kölner Knibbecke auf Allright-K.-G. erwähnt sein. Knibbecke war vor wenigen Monaten so schwer gestürzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde. Bei der unendlich schweren Deutschlandfahrt hält er so wacker mit, daß es erstaunlich ist. Gerade in ihm finden wir einen Fahrer von unverwüstlichem Draufgängertum und bewundernswerter Energie. Ferner sei noch des K. M. B.-Fahrers Fritz Stüpp-Ohligs gedacht, der als einer der nicht mehr jugendlichen Fahrer Auffallendes leistet. Der Herrenfahrer Schmitz-Wiesdorf beweist, daß auch eine schon vielgefahrene Maschine die Deutschlandfahrt durchhalten kann: mit seiner schon über zwei Jahre alten Wanderermaschine ist er nach wie vor mit einer der schnellsten und zuverlässigsten Fahrer. Buch, Siemons und Zurisch, die jüngsten der Deutschlandfahrer, sind trotz aller Streckenschwierigkeiten in aussichtsreicher Position mit dabei. Auch Wronker-Köln hat auf seiner Apex gezeigt, was sportlicher Wille und eine gute Maschine zu leisten vermögen. Die Neve-Maschine lag heute bis zur letzten Kontrollstation Neustadt, von wo dann kolonnenweise gefahren wurde, mit an der Spitze der Leichtkrafträder.

Pech hatte heute Ullerich; er hatte sein NSU-Beiwagenrad bisher mustergültig über die Strecke gebracht. Vor der Kontrolle Nienburg hatte er Panne; bis 6 Uhr nachmittags war er am Ziel Hannover nicht eingetroffen. Damit sind seine bisher ganz strafpunktfreien Klassengegner ihm voraus und die einzige deutsche Maschine der Großmotorradklasse VI abgehängt. Umso besser steht es für die deutschen Maschinen in den anderen Klassen, wo sie nach wie vor den Auslandsmaschinen vollauf ebenbürtige Leistungen vollbringen.

Hannover wurde auf Umwegen erreicht, weil man von Buchholz aus auf den ursprünglich vorgesehenen Straßen einfahren wollte. Auch diese Zickzack-Wege waren durch die Continental und durch die Aggrippina-Pfeile so mustergültig markiert, daß ein Verfahren ausgeschlossen war. In Hannover wies die Sipo den Fahrern den Weg — außerdem aber Menschenmassen, deren Zahl mit 20 000 sicherlich nicht zu hoch gegriffen ist. Infolge des Straßenschlamms bis zur Unkenntlichkeit beschmutzt, aber sonst durchaus guter Dinge, trafen die Deutschlandfahrer unter Führung unseres schnellen Hansa-Lloyd-Wagens und des Oberleitungswagens in Hannover ein. Jubel, wo immer sie die Menschenreihen passierten. ... Ein Tusch bei der Ankunft halle unüberschaubares Menschengewimmel. Ein Tusch bei der Ankunft der Spitzenkolonne. Und dann Märsche und flotte Lieder. Begrüßungsansprache eines Stadtrates als Vertreter des Magistrates. Dann Verpflegung der Fahrer. Und nach Ablauf einer halben Stunde gemeinsamer Aufbruch der Deutschlandfahrer und der Begleitwagen zur Huldigung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Still, sehr, sehr gealtert, doch gewaltig und imponierend wie immer seine deutschen Heldengestalt, so steht er am Fenster seines Landhauses. Grüßt freundlich-väterlich die ihm zuwinkenden Deutschlandfahrer. Oberingenieur Jackel entbietet in kurzen, kernigen Worten dem greisen Feldherrn die Grüße der dem Rhein wieder zustrebenden Deutschlandfahrer. Ein dreifaches Töff, töff Hurrah! klingt vielhundertstimmig durch die sonst so stille Straße. Ein Abschiedsgruß an Hindenburg — dann geht es weiter der Abstellgarage zu. Die drittletzte Etappe der großen Deutschlandfahrt hat ihr Ende erreicht. Bis 5 Uhr sind 63 Fahrer eingetroffen.

Autosport

Zulassung ausländischer Kraftfahrzeuge.

Der Rheinische Automobil-Club Mannheim übersendet uns nachstehende beachtenswerte Warnung auf Grund eines Schreibens, das der Hessische Automobil-Club Darmstadt vom Hess. Kreisamt erhalten hat:

„In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen bei uns Anträge auf Zulassung von Fahrzeugen ausländischer Herkunft, insbesondere solcher französischen Fabrikats, gestellt werden. Nach bestehender Vorschrift dürfen derartige Fahrzeuge von uns erst dann zur Benutzung auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen zugelassen werden, wenn eine ordnungsmäßige Einfuhrbewilligung vorliegt. Zuständig für ihre Erteilung ist die Außenhandelsstelle für die Fahrzeugindustrie in Berlin NW 7, Unter den Linden 37. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen ist kaum damit zu rechnen, daß die Einfuhrbewilligung erteilt wird, oder doch nur unter Auferlegung eines entsprechend hohen Goldzolles.

Zu diesen Maßnahmen gab die Tatsache, daß die französischen Einfuhrstellen im besetzten Gebiet, insbesondere Ems, französische und andere ausländische Kraftwagen in das besetzte Gebiet ohne Einfuhrzoll und ohne Zahlung von Luxussteuern hereinließen. Hinzu kommt noch, daß französische und andere ausländische Wagen unbeschränkte Fahrerlaubnis im besetzten Gebiet haben, während diese den deutschen Wagen nur unter allerlei Schwierigkeiten oder nur in ganz beschränktem Maße gegeben wird. Dem Vernehmen nach sollen deutsche Wagen neuerdings für den öffentlichen Verkehr im besetzten Gebiet überhaupt nicht mehr zugelassen werden. Auf diese Weise geht für die Automobilindustrie im unbesetzten Deutschland eines der wichtigsten Absatzgebiete verloren.

Pflicht eines jeden Deutschen muß es deshalb sein, dem mit nichts zu rechtfertigenden Verhalten der französischen Besatzungsbehörden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzuwirken. Um die Interessenten beim Ankauf von ausländischen Wagen vor evtl. Schäden zu bewahren, ersuchen wir ergebenst, die Mitglieder Ihres Clubs bei nächster Gelegenheit auf die bestehenden Bestimmungen ausdrücklich aufmerksam zu machen und darauf hinzuwirken, daß von dem Ankauf solcher Wagen nach Möglichkeit Abstand genommen wird. Die Verzollung im Inland wird unter Umständen so hoch werden, daß für die Erwerber ausländischer Wagen kaum ein Gewinn entstehen dürfte, selbst wenn letztere im Preise erheblich billiger sein sollten, als deutsche Wagen.

Es muß also immer wieder darauf hingewiesen werden, die Hände von ausländischen Kraftfahrzeugen wegzulassen, wie dies auch schon im Sommer vergangenen Jahres durch Inserate in unserer Zeitung seitens der Mannheimer Händlerschaft angeregt wurde.

Pferdesport

* **Kürzung der Totalisatoranteile.** Das Preußische Landwirtschaftsministerium hat der Obersten Rennbehörde bekannt gegeben, daß die Rennvereine in den preußischen Provinzen nur noch mit 13 Prozent und die Berliner Galopprennvereine nur noch mit 9 Proz. statt 15 bezw. 10 Proz. am Totalisatorerträgnis beteiligt sind. Rennvereine und Rennstallbesitzer werden gemeinsam mit der Obersten Behörde sofortige Maßnahmen zu ergreifen haben, um nach Zeiten schwerster Not ein hoffnungsvoller erscheinendes Rennjahr nicht durch rigorose Schritte der Behörde stören zu lassen.

Schwimmen

* **Verbandstag der Schwimmer.** Nach dreitägigen Verhandlungen fand die Tagung des Deutschen Schwimm-Verbandes in Münster ihren Abschluß. Sie gestaltete sich in Anwesenheit der Reichs- und Stadtbehörden zu einer sehr eindrucksvollen Kundgebung für den Schwimmsport. Nach Durchberatung in drei Ausschüssen wurden die Anträge vor dem Plenum verhandelt. Sie brachten eine vollkommene Umgestaltung des deutschen Schwimmsports. So wurden die internationalen Regeln für das Wasserballspiel, für das Brustschwimmen und für das Rückenschwimmen eingeführt. Nur das Seitenschwimmen bleibt in seiner bisherigen Form erhalten. Auch die Amateurbestimmungen werden nach den internationalen Gepflogenheiten angewendet werden. Sie decken sich mit denen der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik. Der am Vortage einstimmig gefaßte Beschluß, die Deutschen Meisterschaften auf einen Tag zu verschieben, wurde von der Hauptversammlung abgelehnt. Sämtliche Auslandsstarts unterliegen in Zukunft der Genehmigung des Verbandsschwimmwarts. Die Störungen des Verkehrs mit den österreichischen Schwimmvereinen wurde eingehend besprochen. Der Verbandstag billigte die Haltung seines Vorstandes, betonte aber, daß er die deutschen Kameraden in Oesterreich gern in ihren Bestrebungen unterstützen will. Der Verbandsvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitz liegt in Händen von Dr. Gellsom-Frankfurt a. M., Verbands-Schwimmwart ist W. Binner-Breslau, Kassierer Hebeterl-Berlin. Die Vertretung des Schwimmverbandes im Reichsausschuß usw. übernimmt wieder G. Hax-Berlin.

Boxen

* **Dresdener Boxmatinee.** Die Dresdner Boxmatinee am Sonntag im Zirkus Sarrasani war ein voller Erfolg. 3000 Zuschauer füllten das Haus. Im ersten Kampf zwischen Schmidt-Braunschweig und Uhlendorf-Leipzig siegte der Dresdner knapp nach Punkten und zwar hauptsächlich deshalb, weil sein Gegner in der 1. Runde zweimal am Boden war. Im zweiten Kampf fertigte der kleine Neger Fred Morgens-Chemnitz den Magdeburger Eggert schon nach 20 Sekunden durch einen wuchtigen Aufwärtshaken ab. Der Revanchekampf zwischen Exmeister Saffe-Berlin und Richter-Dresden wurde sehr schnell und hart durchgeführt und ergab einen glatten Punktsieg von Richter. Der Hauptkampf des Abends sah den deutschen Halbschwergewichtsmeister Seybold-Stuttgart gegen den Neger Batling Mathar im Ring. Die ersten beiden Runden verliefen ausgeglichen, da Mathar äußerst beweglich war. In der 3. Runde war Seybold schon etwas im Vorteil und konnte in der 4. Runde durch einen linken Magenhaken mit nachfolgendem rechten Uppercut seinen Gegner für die Zeit zu Boden bringen. — Seybold wird in nächster Zeit gegen Hanson-Körner, den neuen deutschen Schwergewichtsmeister, der ihn um den Titel gefordert hat antreten.

Wintersport

* **Weltmeisterschaft im Eisschnellaufen.** In Helsingfors begannen am Samstag die Kämpfe um die Weltmeisterschaft im Eisschnellaufen mit der Austragung der 500 und 5000 Meter-Strecke. Die Konkurrenz gestaltete sich wiederum, wie alle großen internationalen Schnelläufen dieses Winters, zu einem Duell Thunberg-Norwegen-Finnland. Die 500 Meter gewann Thunberg-Finnland in 45 Sek. vor Wallenius-Finnland 45,4 Sek. und dem Europameister Roald Larsen-Norwegen. Letzterer war über 5000 Meter nicht zu schlagen und verwies den Finnen Skutnabb in 8:54,5 auf den zweiten Platz. Der Schwede Ballengrund folgte als Nächster vor Skutnabb und Thunberg (Finnland).

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur in C°	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm
Wertheim	—	—	−0	9	−3	NO	leicht	bedeckt	0
Königstuhl	563	759.4	0	5	0	SO	schw.	wolkig	0
Karlsruhe	127	759.6	1	9	−0	NW	leicht	halb bed.	0
Baden-Baden	213	759.7	4	8	0	O	leicht	bedeckt	2
Villingen	780	763.3	−4	4	−5	SW	leicht	wolkig	1
Feldberg. Hof	1281	647.0	−5	−1	−7	SW	mäßig	heiter	3
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—		

Unter dem Einfluß kalter Weströmungen ist die Temperatur zurückgegangen. In der Rheinebene kam es wieder zu Nachtfrost (auf der Baar 8 Gr., im Hochschwarzwald 7 Gr. Kälte). Gestern fiel überall, besonders im Hochschwarzwald, leichter Schnee. Im Westen machen sich wieder Druckstörungen bemerkbar, die erneut Niederschläge bringen.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Meist bedeckt, geringe Niederschläge, Schwarzwald Schnee und Frost, Rheinebene Temperaturen etwas über Null, Westwinde.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Darmträgheit / Verstopfung
und das dadurch veranlasste Unbehagen beseitigen in milder Weise die seit 1877 als Hausmittel beliebten
Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen
Sie regeln in angenehmer Form die tägliche Verdauung
Die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen tragen nebenstehende Schutzmarke „weißes Kreuz im roten Felde" und den Namen Richard Brandt. Nachahmungen sind wertlos. 862
Extr. Sel. p. 1,5, Ach. m. Al. Abs. du l. Trif. g. ba o 5, R. g. Trif. baf. p. 50
In allen Apotheken erhältlich, die Schachtel zu Goldmark 1.— Friedenspreis.

Ich suche dauernd
Gelder von 1000 Mark an, für Hypotheken, Betriebskapital usw. für nur erstklassige Objekte. Aus sicherer Günstigste Beteiligungsmöglichkeiten. Prompte und reelle Angebote finden Beachtung. Vermittlung zinsen zwecklos. An
Immobilien- u. Finanzbüro R. A. Kaiser, Feudenheim
Scheffelstraße 37. — Telephon 5032.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Mittelschulgeld für 1923/24.

Nach der Bekanntmachung des Ministers des Kultus und Unterrichts vom 24. Januar 1924 ist für den Monat März zu dem früher festgesetzten Schulgelde von 5 M ein einmaliger Zuschlag in gleicher Höhe zu zahlen. Für außerbadische Schüler beträgt die Schuldigkeit zweimal 7.50 M und für Reichsausländer zweimal 10 M. Wir ersuchen um Zahlung dieser Beträge bis spätestens 15. März 1924. Wer diese Frist versäumt, hat die geordnete Versäumnis- und Pfändungsanordnungsgebühr zu zahlen und die Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung der einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Zahlung ist auf den bereits behändigten Schulgeldzettel zu leisten. Abbuchungen auf Konten finden nicht mehr statt. Schalter ... von 8 bis 1 Uhr und Samstag von ... 12 Uhr. 96

Stadtkasse, N 1. Erdgeschoß.

Nutzholzversteigerung des Hochbauamts Abtl. Gartenverwaltung am Mittwoch, den 5. März, in der Stefanienpromenade. 86 Lose Pappel-, Ahorn-, Weiden-, Kastanienstämme. Zusammenkunft 9 Uhr Endstation Waldpark Linie 5. 29

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Zwei Kaufleute, die sich Ende März nach
Brasilien
einschiffen, übernehmen
Vertretungen
für sämtliche in Frage kommende gangbare Artikel. Glänzende Verbindungen nach allen südamerikanischen Staaten sind vorhanden. Angebote unter R. B. 26 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2025

Unübertroffen sind: *998
Diemer's Backpulver
Diemer's Vanillinzucker
Diemer's Gewürze
in Packungen.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Unterricht.
Klavier-Unterricht!
Es werden noch einige Schüler angenommen. Frau Hartmann, L 4, 8 bei Ebner. *2120

Englisch-Spanisch
für Anfänger wird erteilt. Anfrag. m. Rück. porto unt. S. B. 51 an die Geschäftsst. *2108

Vermischtes
Sprechstunden:
Täglich v. 9—5, H 4, 10
Sonntags v. 10—12, T 4, 3
u. 3—5, H 6, 9
Kosmetage Fleischmann
*2119 20

Betriebskapital
gegen Hypothekeneintrag zu vergeben. Angebote unter R. S. 42 an die Geschäftsstelle. *2047

Umsonst
erhält Familie v. 2 bis 3 Köpfen l. ein. erstklass. Gasthaus am schönsten Platz d. Schwarzwaldes Ferienaufenthalt bei voller Verpfleg. geg. Hergabe ein. Hypothekenkapitals von 8000 bis 10 000 M. Evtl. nur kurzfristige Anlage. Bei Verzicht auf Sommeraufenth. werd. 2% Zins pro Monat gew. Auskunft erteilen Sämmelin, Immobilien-, Hand.- u. Finanz A.-G. Zentraldirektion Mannheim, M 5, 2, Tel. 4853.

Kind
(Mädchen)
gesund, lunges, Anbeg. lose Ehepaar als Eigen ... einmalige Vergütung. Angebote unter R. L. 114 an die Geschäftsstelle. *2090

Aelterer, sol. Herr in Lebensstellung sucht
gemütl. Heim
bei bess. alleinst. Dame evtl. Einheirat. Zuschr. unt. R. Z. an die Geschäftsstelle.

Benutzen Sie
Shampool
Kopfwasser, ... Schuppen ... per ... Lud. Thiele, T 1, 5, ... Friseuren ... 828

Katze entlaufen!
(roter Kater) ... Bergh. Belohnung ...

Miet-Gesuche
3-Zimmerwohnung
m. Zubeh. v. ... familie mit 1 Kind ... zeitgem. Miete ... Ring Drinag. ... Angebote unt. ... a. d. Geschäftsst.

Offene Stellen

Vertreter gesucht!

Leistungsfähige Siegerländer Blechwarenfabrik und Verzinkerei (verzinkte Geschirre, Ofenrohre und Baugeräte) sucht einen

durchaus tüchtigen und gut eingeführten Herrn

möglichst gelernt. Eisenhändler, als Platzvertreter mit Umgebung. Es kommen nur Herren mit nachweisbar guten Erfolgen in Betracht.
Ausführliche Angebote unter B. Q. 1001 an Annoncen-Expedition Büscher u. Sarz G. m. b. H., Siegen i. W. 1731

Zur Abonnenten-Werbung

in Kreisen der Architekten, Baugeschäfte und Maurermeister wird baldigst *2016

rede- und verhandlungsgeübte Kraft

von angesehener, eingeführter Baufach-Zeitschrift gesucht. Angebote erbittet
„Deutsche Bauhütte", Hannover.

Suche

zum baldigen Eintritt einen in der Kolonialwarenbranche bewanderten

jungen Mann

für meine Tee- und Kakao-Import- u. Verkaufabteilung. Angebote unter L. J. 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B9096

Gen.-Vertrieb Thüring. Wurstwaren

und sonstiger Feinkostartikel sucht für Mannheim und Heidelberg

tüchtigen Vertreter

Nur Herren, die bei der Kundschaft eingeführt sind, wollen Angebote unter Q. Z. 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen. *2015

Grosshandlung

sucht per sofort oder 1. April

jünger. Buchhalter (in)

der auch perfekt in Stenographie und Schreibmaschine ist. Angebote unter O. W. 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2011

Edelstahl-
Großhandlung sucht zu baldigem Eintritt einen

Reise-Vertreter

für Baden und Pfalz, welcher bei der Großindustrie bereits eingeführt ist; ferner einen

Buchhalter

aus der Stahlbranche.
Es wird nur auf erste Kräfte reflektiert. Angebote unter O. E. 54 an die Geschäftsstelle d. Bl. *968

Aeltere, gut fundierte, großzügig arbeitende

Feuerversicherungs-Gesellschaft

mit modernsten Einrichtungen, die auch alle übrigen Versicherungszweige betreibt und für die auch Lebensversicherungen abgeschlossen werden können, sucht für den hiesigen Bezirk tüchtigen, erfahrenen

Feuerversicherungs-Fachmann als bevollmächtigten General-Agenten

Fachleute, die über gute Beziehungen zur Industrie und zum Handel verfügen und Erfolge in Organisation und Akquisition nachweisen können, wollen sich unter eingehender Darlegung ihres Werdeganges u. ihrer Erfolge bewerben unt. F. A. 125 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1768

Einige Herren und Damen

mit besserer Garderobe, nicht unter 25 Jahren, für dauernde, leichte und angenehme Reisetätigkeit zum Besuch der Privatkundschaft Mannheim und der Pfalz *2087

gesucht.

Bei Fleiß und Eignung Einkommen bis zu 30 Mk. täglich. Meldungen erb. Mittwoch vorm. 10–12, nachm. 3–6, Augartenstr. 6.

Tüchtige B23

Reise-Vertreter

welche bei Kolonialwarengeschäften und Konditoreien in Mannheim und Umgebung sehr gut eingeführt sind, gegen hohe Provision

gesucht.

Angebote unter N. M. 821 an Rudolf Mosse, Mannheim

Dispositionsfähiger, äußerst gewandter

Ein- u. Verkäufer

für ein erstklassiges

Laden-Verkaufsgeschäft der Elektrobranche

(Beleuchtungskörper, Heiz- und Koch-Apparate etc.)

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Verlangt werden vor allem reiche, technische Kenntnisse und die Befähigung, durch E262

künstlerische Entwürfe

und stilsichere Zeichnungen den Wünschen der Kundschaft Rechnung zu tragen. Nur Herren, welche diese Anforderungen zu erfüllen und ihre Befähigung durch langjährige Prima-Zeugnisse nachzuweisen vermögen, wollen sich unter Einreichung eines ausführlichen Lebenslaufes nebst Lichtbildes und Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche melden unter F. S. 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Papier-Grosshandlung

sucht zum Eintritt in die Geschäftsführung

erste Kraft.

Angebote unter F. N. 137 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1836

Tüchtige

Verkäuferin

aus der Schuhbranche gesucht. Angeb. unt. S. K. 59 an die Geschäftsstelle. *2067

Hiesige

Großhandlung

sucht

zur Führung der Kasse und sonstiger Vertrauensarbeiten, sowie zur Beaufsichtigung des Personals auf möglichst baldigen Eintritt einen

strebsamen Herrn

nicht unter 25 Jahren.
Nur bestempfohlene Bewerber wollen Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des Eintrittstermins unter R. E. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes richten. B996

Von hiesiger Großhandlung wird ein

Herr

gesetzten Alters für Buchhaltung und zur Unterstützung des Prokuristen bei sofortigem Eintritt gesucht. Nur geeignete Bewerber wollen ihre Angebote richten unter O. W. 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B977

Jüng. Dekorateur

für 1786

Herren-Konfektion

auf 1. April 1924 mit guten Empfehlungen gesucht. Angebote unt. P. E. 129 an die Geschäftsstelle.

Zu Ostern für hiesige Großhandlung

Lehrling

mit guter Schulbildung

gesucht.

Angebote unter R. F. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2030

Für neu eingerichtete Nähschule suchen wir eine

Lehrerin

welche in allen Handarbeiten erfahren, für tagsüber. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote erb. Frauenverein der Melanchthonkirche, Neckarstadt, Frau Günther, Lenaustr. 2a. *2042

Abteilungsleiterin

für unsere Modewaren-, Spitzen- und Besatz-Abteilung gesucht. Befähigte Verkaufskräfte, die Einkauf und Disposition kennen, wollen Angebote mit näheren Angaben richten an 1880

1880 **Gebrüder Rothschild.**

Kontoristin

bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben, sowie mit der Buchführung vollständig vertraut, per 1. April 1924 gesucht. *1005
Ausführliche Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche erb. an:
Maschinen- und Metallwarenfabrik Koch, Fruth & Cie. Frankenthal-Flomersheim.

Perfekte Stenotypistin

keine Anfängerin zum Eintritt am 1. April oder früher gesucht. E32
Angebote unt. H. M. 796 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Per 1. April durchaus branchekundige

Schuh-Verkäuferin

die im Verkehr mit jeder Kundschaft bewandert ist, gesucht.
Gefl. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten. E136

Schuhhaus N. A. Adler, Konstanz.

Erste Verkäuferin

mit guten Branchekenntnissen zur Leitung unserer

Herrenwäsche- u. Trikotagen-Abteilung

zu baldmöglichstem Eintritt gesucht.
Außerdem stellen wir für dieselbe Abteilung eine weitere

tüchtige, erste Verkäuferin

ein, welche speziell im Verkaufen routiniert sein muß. Schriftl. Bewerbungen bitten Zeugnisabschriften mit Bild beizulegen, persönl. Vorstellung möglichst vormittags erwünscht. 1832

S. Wronker & Co. Nchf., Ludwigshafen a. Rh.

Stellen-Gesuche

Dame, welche an pünktliches Arbeiten gewöhnt und gute Zeugnisse besitzt, B925

sucht Stellung

für

Registratur, Telephon

oder sonst. leichteren Büroposten (evtl. auch als Verkäuferin) per sofort oder später. Angebote unter J. Z. 49 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Kaufmann

21½ Jahre alt, perfekt in allen kaufmännischen Arbeiten, bes. Buchhaltung, bankfachlich sehr gut ausgebildet, z. Zt. auf Bank, sucht Stellung per 1. April. Angebote erbeten unter O. X. 72 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B978

Konto-Korrent-Buchhalter

22 Jahre alt, gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben, mit guten Zeugnissen, sucht sich per 1. April oder später zu verändern; würde evtl. auch Reiseposten übernehmen. Angebote unt. L. S. 92 an die Geschäftsstelle d. Bl. B940

Kaufmann

27 Jahre alt, vertraut mit sämtl. kaufm. Arbeiten, in M'fabrik gelernt, lange Jahre in größtem Unternehm. in leitender Stellung, sucht per sofort angenehme Stellung. Kleineres Unternehmen bevorzugt.
Angeb. unt. R. K. 34 a. d. Geschäftsst. B998

Verheirat. Mann mit 4 Kind. sucht Stelle als

Packer, Aufseher oder Portier

Angebote unt. S. M. 61 a. d. Geschäftsst. B1009

Schlosser u. Heizer

vom Stahlbau. Ende der 20er Jahre, sucht Beschäftigung gleich welcher Art.
Angebote unt. S. P. 64 a. d. Geschäftsst. *2060

Erfahrener

Bankbeamter

übernimmt i. f. Freistunden die Erledigung der Korrespondenz (evtl. franz.) u. Buchführung eines kleiner. Geschäfts. Angebote unt. Q. V. 40 a. d. Geschäftsst. B984

Spengler und Installateur

22 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht für sofort od. später Stellung. Angebote unt. R. G. 31 a. d. Geschäftsst. B997

Achtbare Wwe. sucht für ihre 16 Jahre alte Tochter B1002

Lehrstelle

in gutem Ladengeschäft. Gefl. Angebote unt. R. V. 45 an die Geschäftsst.

Junge, welcher die Private Handelsschule besuchte, sucht per sofort evtl. Ostern *2044

kaufm. Lehrstelle

Angebote unt. R. Q. 40 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges

Servierfräulein

sucht Aushilfsstelle in Café, Wein- od. Speiserestaurant. *2049
Angeb. unt. R. T. 43 an die Geschäftsstelle.

Suche

für meine Tochter

Stellung als Lehrmädchen

in Lebensmittelbranche. Besitzt Vorkenntn., übernimmt auch Hausarbeit. Beding.: freie Station. Angebote an *2061 A. Laukes, Ludwigshafen, Parkstr. 9 prt.

Vermischtes.

Kein Laden, daher billige Preise.

Gute

strapazierfähige, passende

Hosen

zum Teil reine Wolle, in den neuesten Streifen, sowie Herren- u. Bursch.-Mäntel

Anzüge, Raglans

kaufen Sie sehr billig im Kaufhaus für Gelegenheitskäufe (Inhaber: Jakob Engel) Mannheim O 3. 4a 1 Treppe neben der Mohrenapotheke

Konfirmanden-Anzüge besonders billig.

Hoch steht die Waschfrau die

Das ist Ihr Waschmittel

50% Ersparnis, absolut unschädlich
Ein Versuch, und Sie verwenden nur noch

„Esparit"

Alleinverkauf:

Seifen-Vertrieb Zimmermann

Mannheim, Rheindammstraße 39 1880

Kohlen · Koks Briketts

Wir offerieren zum sofortigen Versand jede Menge bei waggon- oder schiffsweisem Bezug ab Zeche und Oberrhein:
Fett-, Gas-, Flamm-, Ess- und Magerkohlen,
Gießerei-, Dampfheizungs-, Brech- u. Knabbelkoks,
Stein- und Braunkohlenbriketts
Kohlen- und Koksgrus,
Feinkohlen und Kohlenstaub.

„Glück Auf"

Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H. Essen-Ruhr
Zweigniederlassung Mannheim K 1 13
Telephon 9306. 1844

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch Heidelberg – Mannheim

Gesucht: In Mannheim 5–6 Zimmerwohnung mit Bad und üblichen Zubehör, elektr. Licht, möglichst freie Lage (Notwohnungen und Baracke ausgeschlossen).

Geboten: In Heidelberg, Landfriedstr., 5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, 3 Balkone, herrliche Aussicht. Luft und Sonne, Elektr. u. Gas. (Eventl. kommt im weiteren Tausch eine 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf der Anlage in Frage.) 1846

Angebote unter P. Q. 140 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht

zum 15. März oder später schöne, sonnige

4–5 Zimmerwohnung

mit Küche und Bad, in guter Lage Mannheims (Oberstadt) von ruhigem Mieter. Angebote unter R. M. 38 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2038

Sofort zu mieten gesucht:

ein Büro

möglichst mit Telefon

ferner

1 Lagerhalle

oder größerer Lagerraum

mit Geleiseanschluß und evtl. Büro

Angebote unter P. O. 138 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1838

Büroräume

von hiesiger Holzhandlung

zu mieten gesucht

evtl. 2 leere Zimmer in Privatwohnung. Angebote unter R. O. 38 an die Geschäftsstelle. B1000

MARCHIVUM

Bekanntmachung

betreffend

die Ausgabe neuer Reichsbanknoten über 50 Billionen Mark mit dem Datum vom 10. Februar 1924 I. Ausgabe.

In den nächsten Tagen werden neue Reichsbanknoten über 50 Billionen Mark in den Verkehr gegeben werden. Sie sind auf weißem Papier gedruckt und 95 × 175 mm groß. Das rechtsseitig im Papier eingeformte, fortlaufende Wasserzeichen stellt Eichenlaub und Kreuzdorn in ornamentaler Verarbeitung dar. Die Wirkung dieses Wasserzeichens wird durch die oliv-grüne Färbung des Papierstreifens, der orangerote Fasern enthält, erhöht. Der Schaurand ist mit der von Zierlinien umgebenen Zahl „50" überdruckt. Die **Vorderseite** ist in den Farben graugrün und rotbraun gehalten. Die Randeinfassung trägt oben rechts und unten links die Reihenbezeichnung und Nummer in grünschwarzer Farbe. Auf der kleineren **rechten** Hälfte befindet sich ein männliches Kopfbildnis („Ratsherr Jakob Muffel" von Dürer). Darunter steht die Wertzahl „50". In der größeren **linken** Hälfte steht auf zweifarbigem Netzgrund der Reichsadler. Die braune Beschriftung lautet:

Reichsbanknote

Fünfzig
Billionen
Mark

zahlt die Reichsbankhauptkasse in Berlin gegen diese Banknote dem Einlieferer

Berlin, den 10. Februar 1924

Reichsbankdirektorium

Dr. Hjalmar Schacht v. Glasenapp v. Grimm Kauffmann
Schneider Budczies Bernhard Seiffert
Vocke Friedrich Fuchs P. Schneider

Links von den Unterschriften befindet sich der Kontrollstempel mit der Umschrift „Reichsbankdirektorium".

Die **Rückseite** zeigt links einen etwa 35 mm breiten, unbedruckten Schaurand. Das in rotbraun und olivgrünem Irisdruck spielende Druckbild besteht aus einem reichen Guillochenmuster. Das Mittelfeld trägt in braunschwarzer Schrift die Wertbezeichnung

50
Billionen
Mark

Oben in der Mitte steht das Wort „Reichsbanknote" und unten der dreizeilige Strafsatz in großen Buchstaben. Die vier eiförmigen Eckfelder sind mit der Wertzahl „50" überdruckt. G 262

Berlin, den 26. Februar 1924.

Reichsbankdirektorium

Dr. Hjalmar Schacht v. Glasenapp

Bekanntmachung

betreffend

die Ausgabe neuer Reichsbanknoten über 10 Billionen Mark mit dem Datum vom 1. Februar 1924 III. Ausgabe.

In den nächsten Tagen werden neue Reichsbanknoten über 10 Billionen Mark in den Verkehr gegeben werden. Sie sind auf weißem Papier gedruckt und 72 × 140 mm groß. Das rechtsseitig im Papier eingeformte, fortlaufende Wasserzeichen stellt Eichenlaub und Kreuzdorn in ornamentaler Verarbeitung dar. Die Wirkung dieses Wasserzeichens wird durch die violette Färbung des Papierstreifens, der organgerote und grüne Fasern enthält, erhöht. Der Schaurand ist in der Mitte mit einem rautenförmigen Zierstück in blauschwarzer Farbe überdruckt, das in der Mitte die Zahl „10" auf hellem Grunde enthält. Der in den Farben gelbbraun — grün — gelbbraun spielende, netzartige Untergrund der **Vorderseite** zeigt in der Mitte die große helle Zierzahl „10". Das Druckbild wird von einem etwa 5 mm breiten Rand eingefaßt, der oben und unten durch die aneinandergereihte Zahl „10", und seitlich durch Zierleisten gebildet wird. Die Beschriftung in großen Buchstaben und blauschwarzer Farbe lautet:

Reichsbanknote

10 **Zehn**
Billionen Mark 10

zahlt die Reichsbankhauptkasse in Berlin gegen diese Banknote dem Einlieferer

Berlin, den 1. Februar 1924

Reichsbankdirektorium

Dr. Hjalmar Schacht v. Glasenapp v. Grimm Kauffmann
Schneider Budczies Bernhard Seiffert
Vocke Friedrich Fuchs P. Schneider.

Die Wertbezeichnung „Zehn" ist durch große Zierschrift hervorgehoben, zu beiden Seiten steht die Zahl „10". Links neben den Unterschriften befindet sich der Stempel mit der Umschrift „Reichsbankdirektorium". Reihenbezeichnung und Nummer sind in schwarzbrauner Farbe unten rechts aufgedruckt. Die **Rückseite** zeigt auf dem freien, linksseitigen Schaurand das gleiche Zierstück wie die Vorderseite in olivgrüner Farbe. Das in den Farben oliv — grau — grün — braun — oliv spielende, netzartige Druckbild zeigt zwei, aus zartem Linienwerk gebildete und gegeneinander verschlungene, halbkreisförmige Bänder, die in den vier Enden die helle Wertzahl „10" tragen. G 263

In der Mitte ist die große Zahl „10" sichtbar, die mit der Aufschrift „Billionen Mark" bandartig überlegt ist. Oben steht das Wort „Reichsbanknote" und unten der dreizeilige Strafsatz in großen Buchstaben. Die Seitenleisten bestehen aus kleinen, kreisförmign Zierstücken.

Berlin, den 26. Februar 1924.

Reichsbank-Direktorium

Dr. Hjalmar Schacht v. Glasenapp

Bekanntmachung

betreffend

die Ausgabe neuer Reichsbanknoten über 20 Billionen Mark mit dem Datum vom 5. Februar 1924 (I. Ausgabe).

In den nächsten Tagen werden neue Reichsbanknoten über 20 Billionen Mark in den Verkehr gegeben werden. Sie sind auf weißem Papier gedruckt und 95 × 160 mm groß. Das rechtsseitig im Papier eingeformte, fortlaufende Wasserzeichen stellt Eichenlaub und Kreuzdorn in ornamentaler Verarbeitung dar. Die Wirkung dieses Wasserzeichens wird durch die hellblaue Färbung des Papierstreifens, der orangerote und grüne Fasern enthält, erhöht. Der Schaurand ist in der Mitte mit der von Zierlinien umgebenen Zahl 20 überdruckt. Die **Vorderseite** ist in seegrüner Farbe gehalten. Die Randeinfassung trägt oben rechts und unten links die Reihenbezeichnung und Nummer in braunschwarzer Farbe. Auf der kleineren **rechten** Hälfte befindet sich ein leicht umrandetes, weibliches Kopfbildnis („Frau am Meere" von Dürer), darunter die Wertzahl „20" sichtbar. Der in den Farben seegrün und braunviolett spielende Untergrund der größeren **linken** Hälfte zeigt oben den Reichsadler. Die schwarze Beschriftung lautet:

Reichsbanknote

Zwanzig
Billionen
Mark

zahlt die Reichsbankhauptkasse in Berlin gegen diese Banknote dem Einlieferer

Berlin, den 5. Februar 1924

Reichsbankdirektorium

Dr. Hjalmar Schacht v. Glasenapp v. Grimm Kauffmann
Schneider Budczies Bernhard Seiffert
Vocke Friedrich Fuchs P. Schneider

Links von den Unterschriften befindet sich der Kontrollstempel mit der Umschrift „Reichsbankdirektorium".

Die **Rückseite** zeigt links einen etwa 27 mm breiten, unbedruckten Schaurand. Das in den Farben rotbraun, graublaugrau, grün und braungrau spielende Druckbild besteht aus einem reichen Guillochenmuster, das ein netzartiges Mittelfeld umschließt und unten den dreizeiligen Strafsatz in großen Buchstaben enthält. Das Mittelfeld trägt in schwarzer Schrift die Wertangabe:

Zwanzig
20
Mark

Die Zahl „20" ist mit der Aufschrift „Billionen" bandartig überlegt. Oben steht das Wort „Reichsbanknote" und in den vier Ecken die Zahl „20".

Berlin, den 26. Februar 1924.

Reichsbank-Direktorium

Dr. Hjalmar Schacht. v. Glasenapp.

Zuckerfabrik Frankenthal

Rechnungsabschluß auf den 31. August 1923 nach den Beschlüssen der Generalversammlung.

Vermögen.

Fabrik Frankenthal Anlagen	ℳ	10 855 095.—
Fabrik Friedensau Anlagen	„	8 092 806.—
Fabrik Gernsheim Anlagen	„	4 860 008.—
Fabrik Frankenthal Vorräte	„	10 221 179 000.—
Fabrik Friedensau Vorräte	„	1 806 604 288.—
Fabrik Gernsheim Vorräte	„	2 675 307 717.—
Landwirtschaftsbetrieb	„	2 401 945 195.—
Wertpapiere und Beteiligungen	„	1 841 804 492.—
Kasse und Wechsel	„	885 619 190.—
Außenstände und Bankguthaben	„	4 699 358 695 396.—
	ℳ	4 718 697 553 857.—

Verbindlichkeiten.

Grundkapital: Stammaktien	ℳ	225 000 000.—
Vorzugsaktien	„	6 720 000.—
Teilschuldverschreibungen: 5%ige	„	7 000 000.—
4½%ige	„	13 200 000.—
Gesetzliche Rücklage	„	24 192 000.—
Ruhegehaltskasse	„	7 007 746.—
Philipp Karcher - Stiftung	„	150 000.—
Buchschulden	„	4 326 185 278 068.—
Gewinn- und Verlust-Rechnung	„	192 218 804 343.—
	ℳ	4 718 697 553 857.—

Gewinn- u. Verlustrechnung auf den 31. August 1923.

Soll.

Vortrag auf neue Rechnung	ℳ	192 218 804 343.—
	ℳ	192 218 804 343.—

Haben.

Gewinn-Vortrag von 1922	ℳ	454 585.—
Ueberschuß der verschiedenen Betriebe Frankenthal, Friedensau, Gernsheim und Regensburg	„	192 218 349 758.—
	ℳ	192 218 804 343.—

1799

Miet-Gesuche.

Junger Akademiker sucht per sofort für ca. 4 Wochen *2061

möbl. Zimmer

Angebote unt. K. W. 46 an die Geschäftsstelle.

VILLA zu mieten

ca. 8—10 Räume, modern ausgestattet, zu mieten gesucht.
Moderne 4 Zimmer-Tauschwohnung mit allem Zubehör kann zur Verfügung gestellt werden.
Angebote unter L. K. 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B687

Tausch

3 Zimmer gegen 2—3 Zimmer in guter Lage zu tauschen. Angebote unt. K. R. 41 an die Geschäftsst. *2046

Wohnungs-Tausch.

3 Zimmer-Wohnung, geräumig, Ring-Nähe, gegen moderne 4—5 Zimmer-Wohnung in guter Lage bei Umzugsvergütung zu tauschen gesucht. Angeb. unt. R. Y. 48 an die Geschäftsstelle. *2054

Junger, solider Kaufmann sucht *2063

möbl. Zimmer

Angebote unt. S. F. 58 an die Geschäftsstelle.

2 bis 3 leere Parterre-Räume

für Gewerbebetrieb gesucht

Angebote erbeten unter R. X. 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2053

„Fledermaus" C 3,4 Tel. 5226

Fastnachts-Feier

Ia. Crescenzweine / Künstlerkonzert

Polizeistundeverlängerung

Tischbestellungen erbeten. *2101

BREMEN

AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD

+ BREMEN +

und seine Vertretungen

in **Mannheim:** Norddeutscher Lloyd General-Agentur, Hansa-Haus D 1, 7/8.
in **Baden-Baden:** Lloyd-Reisebüro W. Langguth, Lichtenthalerstr. 10, Café Zabler.
in **Heidelberg** M. Kochenburger, Hauptstraße 131 S35
in **Karlsruhe:** Norddeutscher Lloyd, Agentur, Karl Friedrichstraße 22.
in **Ludwigshafen:** Peter Rixius, G. m. b. H., Oggersheimerstraße 34.
in **Ludwigshafen:** Wilhelm Johann, Wredestraße 7.
in **Schwetzingen:** K. Büchner, August Neuhausstraße 4.
in **Weinheim:** Heinr. Foerster, Ehrstatr. 1.

Miet-Gesuche.

Kinderloses Ehepaar sucht *2050

einfach möbliert. od. leeres sep. Zimmer

Angebote unt. R. U. 44 an die Geschäftsstelle.

Jg. kinderloses Ehepaar sucht B987

1-2 Zimmer

(möbl. od. unmöbl.) mit Küchenbenützung. Angebote unter Q. F. 5 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäftsführer sucht per sofort *2036

1od. 2 gut möbl. Zimmer

Nähe Schloß. Angebote unter S. C. 55 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geldverkehr.

GELD an 1 schnell. Ratenrückzahlg. West-Lützow, Berlin W. 507, Wintersfeldtstr. 8, Gegr. 1900

Verkäufe.

Schlafzimmer

eichen, **Rauchtische** und **anderes Kleinmöbel** preiswert zu verkaufen. Möbelschreinerei Weih. B1004 L 4, 10.

1 sehr gut erhaltener

Babykorb

extra groß, kann Kind schlafen bis 1½ J., mit Matratze billig zu verk. *2067 G 6, 5, Berger.

Schöne, 6 Monate alte

Deutsche Schäferhündin

erstklassige Zucht, auffallende Maske, zu verkaufen. *2045 Dr. Berchalter, Waldhof, Oppauerstr. 18.

Auf einem Lager in Aschaffenburg lagern zusammen

85,5 cbm Bauholz

mit üblicher Waldkante, worunter sich eine große Anzahl Deckenbalken befinden. Dieselben werd. a. Wunsch über andr. Maße dem *2018

130 Bund Spalierlatten u. ca. 1900 m Dachlatten

Angebote sind zu richten an die Baufirma

Hans Zimmermann, Trier a. d. Mosel

Kronprinzenstraße Nr. 5.

Phänomobil

(Dreirad)

12 PS. Motor, beinahe neu, preiswert

abzugeben.

Angebote unter P. M. 136 an die Geschäftsstelle d. Bl. 136

Achtung!

Architekten, Baugeschäfte und Bauherren!

Wir offerieren in bekannt erstklassiger Ausführung

Holzrolladen

pro □m Mk. 10.— fertig montiert am Bau.

Gebr. Kimmich Frankfurter Rolladen-, Jalousien- und Wellblechfabrik

Frankfurt am Main. E136

Vertreter für Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg u. Weinheim:

Georg Lebkuchen, Mannheim, Charlottenstrasse 4.